Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

SCHWEIZERISCHE FACHSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894: SILBERNE MEDAILLE — Schweizerische Landesausstellung Genf 1896: SILBERNE MEDAILLE

Seide ❖ Schappe ❖ Kunstseide ❖ Baumwolle ❖ Wolle ❖ Leinen ◆ Stoff- und Band-Fabrikation
Wirkerei ❖ Stickerei ❖ Hilfsindustrien ❖ Technik ❖ Handel ❖ Mode ❖ Sozialpolitik ❖ Unterricht

Offizielles Organ des Verbandes der Angestellten der Schweizerischen Seidenindustrie (V. A. S.)

Abonnementspreis: Schweiz: Halbjährl. Fr. 6; jährl. Fr. 12
Ausland: „ „ 8; „ „ 16

Die Mitteilungen über Textilindustrie erscheinen am 15. u. letzten jeden Monats. - Probe-Abonnemente können jederzeit beginnen. - Abonnemente nehmen alle Postbureaux sowie die Administration der Mitteilungen über Textilindustrie, Zürich 7, Rämistrasse 44, entgegen.
Postcheck- und Girokonto VIII 7280 Zürich.

Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts.
„ „ Ausland 40 „
Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20
Alleinige Annoncen-Regie:
ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH, Bahnhofstr. 61
Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sitten, Neuchâtel, Mailand etc.

No. 8. XXVIII. Jahrgang | Schriftleitung: Redaktionskommission des V. A. S. | 30. April 1921

Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

Spezial-Fabrik für Schaftmaschinenbau

Lizenznehmer für Oesterreich-Ungarn: Eisenwerke Sandau G. m. b. H. (vorm. Gebr. Stäubli) in Sandau bei Böhm. Leipa
Filiale in Faverges (Hte. Savoie)

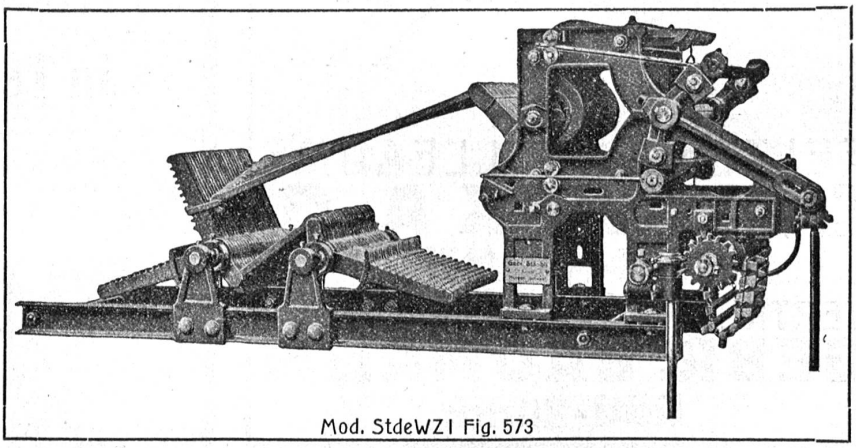
Neuheit!

Schaftmaschine

(patentiert)

mit drehbaren Messern und zwangsläufigem mit der Antriebkurbel gekupeltem Zylinderantrieb

Anordnung des Schwingenzuges je nach Stuhlbreite



Mod. StdeWZI Fig. 573

Wir bauen Schaftmaschinen für jede Art Gewebe und für alle Stuhlsysteme passend

2

Bei Anfragen beliebe man sich auf die „Mitteilungen über Textil-Industrie“ zu beziehen.

EIN REGELMÄSSIGES INSERAT

IN EINER FACHZEITSCHRIFT HAT FÜR SPEZIALARTIKEL UNBEDINGT MEHR ERFOLG ALS EIN SOLCHES IN EINER TAGESZEITUNG. DA DIE FACHZEITSCHRIFTEN

IN DEN

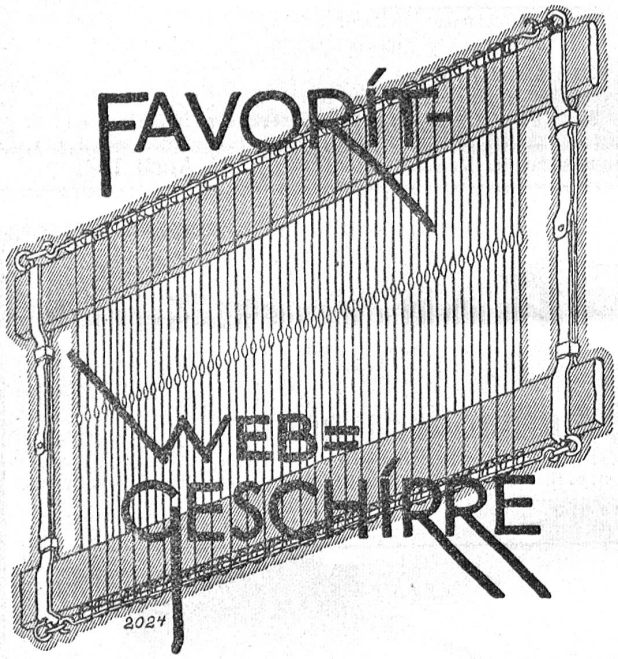
EINSCHLÄGIGEN KREISEN AUFMERKSAM GELESEN WERDEN UND DIE

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

IN ALLEN KREISEN DER SCHWEIZERISCHEN UND AUSLÄNDISCHEN TEXTIL-INDUSTRIE GRÖSSTE VERBREITUNG AUFWEISEN, NÜTZT EIN INSERAT UND

HAT SICHERN ERFOLG!

GUSS-STAHL-DRAHT
WEBELITZEN
JACQUARD-EISEN



FELTEN & GUILLEAUME
CARLSWERK A.-G.
KÖLN-MÜLHEIM
VERTRETER FÜR DIE SCHWEIZ:
GEBR. BAUMANN
Rüti-Zürich

Klosettrollen und -Papiere

Billige Qualität, für grosse Fabriken. Verlangen Sie Offerte von

Gœtschel & Cie., Chaux-de-Fonds
Kartonnagen und Luxuspapierfabrik

12000

im Entstehen begriffene Brände

in Textil-Betrieben

löschte

Minimax

Verlangen Sie Prospekt Ti. 19

MINIMAX-Gesellschaft Zürich 8

FÉCULE
QUALITÉ SUPÉRIEURE FÜR TEXTIL-INDUSTRIE
Aktiengesellschaft AD. REMUND, Lenzburg.

Pour des demandes prière de se référer à „Mitteilungen über Textil-Industrie".

No. 8. XXVIII. Jahrgang. 30. April 1921.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

OFFIZIELLES ORGAN DES VERBANDES DER ANGESTELLTEN DER SCHWEIZER. SEIDENINDUSTRIE (V. A. S.)

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROB. HONOLD, ÖRLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14
Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, Bahnhofstr. 61
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der Mitteilungen über Textil-Industrie, Zürich 7, Rämistrasse 44, entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Für das Ausland „ „ 8.—, „ „ 16.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Inhalt: Unsere Seidentrocknungs-Anstalten und ihre Tätigkeit — Revision des schweizerischen Zolltarifs — Erhöhung des franz. Generaltarifs — Italien und die französischen Seidenzölle — Englische Zollpolitik — Geschäftslage im Rohseidenhandel in Brussa — Eingangszölle für Syrien — Umsätze der Seidentrocknungsanstalten — Die Lage in der schweiz. Wirkereiindustrie im Jahre 1920 — Die Krefelder Seidenindustrie im Jahre 1920 — Kampf in der badischen Textilindustrie — Organisation der französischen Seidenweberei — Die Stagnation in der Textilindustrie — Verbandstag der Leinenindustriellen — Die Geschäftslage auf dem Platze Calais — Lage in der Textilindustrie von Lodz und in der Tschechoslowakei — Die Wirtschaftslage Japans im Dezember 1920 — Krisenhafter Zustand in der spanischen Textilindustrie — Amerikan. Seidenindustrie — Schweizer. Mustermesse 1921 — Etwas über Fachbildemaschinen — Plauener Brief — Die Musterung der Bänder — Das Wasser in der Textilindustrie — Marktberichte — Verbands-Nachrichten

Unsere Seidentrocknungs-Anstalten und ihre Tätigkeit.

Von Dr. ERNST RÜST
Professor an der kant. Handelsschule in Zürich.

(Nachdruck verboten.)

Die Seidentrocknungs- oder Konditionieranstalten (franz. Condition publique, ital. Stabilimento di stagionatura) bilden ein wichtiges Glied in der Seidenindustrie. Die Schweiz besitzt solche Anstalten in Zürich und Basel. Erstere wurde im Jahre 1847 errichtet. Sie ist die drittgrößte europäische Anstalt, die mit einem Jahresumsatz von etwa anderthalb Millionen Kilogramm gleich nach Mailand und Lyon kommt. Basel mit etwa 800,000 kg Jahresumsatz stellt sich als fünfte Anstalt hinter St. Etienne.

Die Hauptaufgabe der Seidentrocknungsanstalten besteht in der Bestimmung des Handelsgewichts der Seide. Die Seide gehört zu den stark hygroskopischen Stoffen, d. h., sie hat die Eigenschaft, aus der feuchten Luft Wasser anzuziehen, und zwar umsomehr, je feuchter die Luft ist. Bei trockener Luft gibt sie entsprechend wieder Wasser ab. Trotz des aufgenommenen Wassers erscheint die Seide äußerlich nicht feucht, selbst dann nicht, wenn der Wassergehalt 20—30% beträgt. Bei einer mittleren Luftfeuchtigkeit (65% relative Feuchtigkeit) zeigt die Seide einen Wassergehalt von etwa 11%. Durch das von der Seide aufgenommene Wasser findet selbstverständlich eine Gewichtsvermehrung statt, und da der Kaufmann nicht Wasser zum hohen Preis der Seide kaufen will, so muß der Wassergehalt der Rohseide jeweilen besonders bestimmt werden.

Die Rohseide wird in großen, bis 100 kg wiegenden Ballen in die Seidentrocknungsanstalt eingeliefert. Ein solcher Ballen hat zu Friedenszeiten einen Wert von 4—5000 Fr., während des Krieges aber bis zu 12,000 Fr. galt. Der Ballen wird auf einer Präzisionswage auf 10 g genau gewogen. Um Ablesefehler zu vermeiden, besitzt die Wage in einem verschiebbaren Laufgewicht eine Vorrichtung, die gestattet, das jeweilen eingestellte Gewicht auf eine eingeschobene Karte zu drucken. Der Ballen wird nach dem Wägen so rasch als möglich in einen der Seidentrocknungsanstalt gehörenden, mit ihrem Zeichen und einer Nummer versehenen Sack übergefüllt. Dabei wird eine Anzahl Seidenbündel für die Trocknungsproben gezogen. Diese Bündel werden möglichst gleichmäßig aus den äußeren und inneren Teilen des Ballens ausgewählt, um eine gute Durchschnittsprobe inbezug auf die Feuchtigkeit zu erhalten. Da die Luftfeuchtigkeit sich fortwährend ändert, zeigen die inneren und äußeren Teile des Ballens im allgemeinen nicht den gleichen Feuchtigkeitsgehalt. Die Bündel, die aus einer größeren Zahl von Seidensträngen bestehen, sind schon während des Auspackens möglichst gleichmäßig in drei Abteilungen geteilt worden. Jetzt wird aus jeder Abteilung nochmals eine Mittelprobe gezogen, indem man aus jedem Bündel ein bis zwei Stränge auswählt, die nun zusammen das „Los" bilden, das mindestens 300 gr wiegen soll. Entsprechend den erstgemachten drei Abteilungen werden drei Lose gezogen, die in drei Blechschalen gelegt und sofort zur Wägung gebracht werden. Unterdessen wird der leere Sack, die Tara, zurückgewogen, um aus der ersten und der zweiten Wägung das Nettogewicht des luftfeuchten Seidenballens feststellen zu können. Findet sich sogen. innere Tara vor, d. h. Baumwollfäden oder Bändchen, mit denen die Stränge zusammengebunden oder unterbunden sind, so wird sie von einem oder zwei Bündeln entfernt, auf einer genauen Wage gewogen und nach der Zahl der Bündel auf den ganzen Ballen berechnet.

Die drei gezogenen Lose werden unmittelbar nach der Auswahl durch zwei Angestellte auf Wagen, die bis auf 1 cg genau sind, gewogen. Die Doppelwägung findet statt, um Irrtümer zu vermeiden. Das Gewicht der beiden Wägungen muß bis auf 15 cg übereinstimmen. Zwei der gezogenen Lose werden in den Trocknungsapparaten vollständig getrocknet. Das dritte Los wird nur der Trocknung unterworfen, wenn der Unterschied im Gewichtsverlust zwischen den beiden ausgetrockneten Losen mehr als $\frac{1}{3}$% beträgt. Die Trocknungsapparate sind stehende, doppelwandige Zylinder, durch die mittelst eines Zentrifugalgebläses ein warmer Luftstrom geblasen wird, dessen Temperatur 140° nicht übersteigen soll. In Zürich wird die Luft durch eine besonders gebaute elektrische Heizvorrichtung erwärmt, die ein genaues Innehalten der Temperatur gewährleistet. Die zu trocknende Seide wird in eine Blechtrommel gebracht, die einen durchbrochenen Boden und Deckel hat. Die Blechtrommel mit der Seide wird in dem Trocknungsapparat während 20 Minuten dem heißen Luftstrom ausgesetzt, der in der Minute $2\frac{1}{2}$ m³ Luft durch den Zylinder führt. Hierauf wird durch eine Hebelumstellung der Luftstrom ausgeschaltet, die Trommel samt Seide mit einer Kette an den Wagebalken der über dem Trocknungsapparat befindlichen Wage gehängt, und auf Centigramm genau gewogen. Zum Ausgleich des Trommel- und Kettengewichts ist schon vorher die entsprechende Tara auf die Wagschale gelegt worden. Früher wog man die Seide nach einer Viertelstunde, ließ sie noch fünf Minuten im Trocknungsstrom und wog zum zweiten Male. Hatte das Gewicht nicht abgenommen, so war die Trocknung vollendet; sonst trocknete man nochmals fünf Minuten, bis keine Gewichtsabnahme mehr stattfand. Die Praxis hat

aber gezeigt, daß man unter den jetzt üblichen Bedingungen fast ausnahmslos das erste Mal zum Ziele kommt, sodaß das Verfahren durch ein internationales Abkommen festgelegt und die zeitraubende Doppelwägung abgeschafft wurde. Verbleibt die Seide länger als 20 Minuten in der hohen Trocknungstemperatur, so leidet sie Schaden; daß dies keine Kleinigkeit ist, ergibt sich daraus, daß die Seidentrocknungsanstalt Zürich jährlich etwa 22,000 kg Seide in ihre Apparate hängt.

Das im Trocknungsapparat festgestellte Gewicht heißt Trockengewicht oder absolutes Gewicht (franz. poids absolu, ital. peso assoluto). Aus dem durchschnittlichen Trockengewicht der beiden behandelten Lose wird das Trockengewicht des ganzen Ballens berechnet. Indem man zu dem Trockengewicht noch 11% hinzurechnet, erhält man das Handelsgewicht (franz. poids conditionné, ital. peso mercantile), nach dem die Seide vom Käufer bezahlt werden muß. Die getrockneten Proben werden in den mit Nummern versehenen Sack der Seidentrocknungsanstalt, in dem sich schon die übrige Seide befindet, zurückgebracht, der Sack wird mit Bleiverschluß verschlossen und geht mit dem zugehörigen Trocknungsschein, auf dem alle Wägungen der Anstalt und vor allem das Handelsgewicht verzeichnet sind, an den Käufer.

Häufig soll eine größere Anzahl Ballen derselben Seide für die gleiche Firma auf Feuchtigkeit geprüft werden. Wenn die Ballen längere Zeit auf demselben Lager aufbewahrt und daher denselben Feuchtigkeitsbedingungen ausgesetzt waren, so werden nur einzelne Ballen der Trocknung unterworfen; der Rest wird netto verwogen. Das Ergebnis der Nettoverwiegung wird mit Hilfe der Trockenproben der andern Ballen auf Trockengewicht umgerechnet.

Selbstverständlich wäre es richtiger, die Seide nach ihrem Trockengewicht zu handeln, da dann die unnötige Ausrechnung und der Zuschlag von 11% unterbleiben könnte. Da man aber die Seide früher ohne Trocknung verkaufte, so hätte bei Einführung des Trockengewichts der Seidenpreis plötzlich um 11% steigen müssen, um für die gleiche Menge Seide den nämlichen Geldwert zu erhalten wie vorher. Vor dieser plötzlichen, wenn auch nur scheinbaren Preisänderung ist der Handel zurückgeschreckt, und da man sich damals nicht die Mühe der nötigen Aufklärungsarbeit geben wollte, blieb man bis jetzt bei diesem unzweckmäßigen Verfahren.

(Fortsetzung folgt.)

Import - Export

Revision des schweizerischen Zolltarifes. Die Arbeiten für die Revision bezw. die Erhöhung des schweizerischen Gebrauchs-Zolltarif schreiten rüstig vorwärts. Die vom Bundesrat bestellte besondere Kommission, bestehend aus den Nationalräten Dr. A. Frey (Schweizer. Handels- und Industrieverein) und P. Mosimann, Prof. Dr. Laur (Schweiz. Bauernbund), Dr. Eichmann (Chef der Handelsabteilung des Schweiz. Volkswirtschaftsdepartements), sowie einem Vertreter der Schweiz. Oberzolldirektion hat auf Grund der von den verschiedenen Verbänden eingereichten Vorschläge eine erste Liste für die neuen Ansätze ausgearbeitet. Angesichts der widerstrebenden Interessen, die sich natürlich unmöglich alle ausgleichen lassen, haben einige dieser vorläufigen amtlichen Vorschläge vielfach enttäuscht. Zur gegenseitigen Aufklärung sowohl, wie auch um den beteiligten Gruppen und Verbänden die Schwierigkeiten einer Revision vorzuführen, und um bei gegenseitiger Aussprache womöglich doch ein Einverständnis zu erzielen, sind nun im Laufe der vergangenen Wochen Delegierte der Interessen-Vertretungen nach Bern berufen worden. Die Verhandlungen dürften im allgemeinen gezeigt haben, daß zwar wohl der Wunsch besteht, durch eine Erhöhung der schweizerischen Gebrauchszölle der Wertsteigerung Rechnung zu tragen und dem Bunde größere Geldmittel zuzuführen, daß jedoch weitergehende Ansprüche nicht berücksichtigt werden können. Industrie- und Gewerbegruppen, die infolge der Valutaverhältnisse oder einer Ueberschwemmung durch ausländische Erzeugnisse besonders leiden, werden für die Wahrung ihrer Interessen auf die außerordentlichen Maßnahmen des Bundesrates, nämlich Einfuhrverbote und Einschränkungen verwiesen. Der besonderen Lage der schweizerischen Exportindustrie, der weder mit Zollerhöhungen noch mit Einfuhrverboten gedient ist, und für welche die Revision des Tarifs nach oben nur eine neue Belastung im internationalen Wettbewerb bedeutet, wird in der Weise Rechnung zu tragen gesucht, daß die Zölle für die von ihr benötigten Rohstoffe möglichst niedrig belassen werden und zwar auch dann, wenn dadurch gewisse Mißverhältnisse in der Tarifierung entstehen, und wenn die Interessen der solche Rohstoffe liefernden schweizerischen Industrien etwas hintan gesetzt werden müssen. In dieser Beziehung bietet die Revision des Zolltarites besondere Schwierigkeiten, und es lassen sich dabei auch Härten nicht vermeiden. Gewisse Enttäuschungen erleiden auch diejenigen Industrien, die während der Kriegszeit entstanden oder eine außergewöhnliche Entwicklung genommen haben und sich nunmehr ihrer früheren Absatzmöglichkeiten im Auslande beraubt sehen und sich durch hohe Eingangszölle wenigstens den Inlandsmarkt sichern wollen. Es ist einleuchtend, daß auf solche außergewöhnliche Verhältnisse nicht besondere Rücksicht genommen werden kann, wie es überhaupt sicherlich nicht im allgemeinen schweizerischen wirtschaftlichen Interesse liegt, die Industrie durch künstliche Mittel zu erhalten und groß zu ziehen.

Bei der Textilindustrie galt es u. a. die Interessen der Baumwollgarne und Gewebe verbrauchenden Fabrik denjenigen der Baumwollspinner, Zwirner und Weber gegenüber abzuwägen. Es ist dies in einer gemeinsamen Aussprache geschehen, wobei von hüben und drüben Opfer verlangt wurden. Die in der Hauptsache auf die Ausfuhr angewiesene Stickerei- und Seidenindustrie muß bei Baumwollgarnen und Geweben zwar erhebliche Zollerhöhungen in Kauf nehmen, doch werden die neuen Zölle bei weitem nicht an diejenigen des Auslandes heranreichen. Dafür lehnt allerdings die schweizerische Zollverwaltung die Einführung von Zollrückvergütungen bei der Ausfuhr (draw backs), wie solche in andern Ländern bewilligt werden, ab. Die Erhöhung der Zölle auf den Fertig-Erzeugnissen, die übrigens im Vergleich zu den Zollsätzen des Auslandes eine mäßige ist, bietet diesen Exportindustrien natürlich keinerlei Entgelt für die Verteuerung der Rohstoffe und die durch die Zollrevision im allgemeinen bedingte, etwelche Steigerung der Kosten der Lebenshaltung. Bei der Seidenindustrie liegt die Hauptschwierigkeit in der Festsetzung eines neuen Tramenzolles, indem die Seidenweberei für dieses Rohmaterial, das sie zum größten Teil aus dem Auslande bezieht, eine Zollbelastung ablehnt, die schweizerische Tramenzwirnerei jedoch einen Zollschutz fordert, insbesondere mit dem Hinweis auf die unter viel günstigeren Bedingungen arbeitenden italienischen und französischen Zwirnereien. In den gemeinsamen Verhandlungen konnte ein Einverständnis nicht erzielt werden.

Erhöhung des französischen Generaltarifs. Durch Dekret vom 28. März 1920 hat die französische Regierung eine Erhöhung der Ansätze des Generaltarifs vom 11. Januar 1892 vorgenommen. Für die wichtigeren Positionen der Seidenkategorie lauten die neuen Zölle folgendermaßen:

T.-No.		neuer Ansatz	alter Ansatz
		per 100 kg	
379 Garne aus Floretseide, roh, gebleicht, einfach, auf das Kilogramm messend:			
80,500 m oder weniger	Fr.	300.—	95.—
mehr als 80,500 m	„	480.—	150.—
Gezwirnt:			
80,500 m oder weniger	„	340.—	120.—
mehr als 80,500 m	„	500.—	195.—
Gefärbt: Zuschlag	„	200.—	75.—
380 Näh- und Stickseiden:			
roh	„	1,200.—	400.—
gefärbt	„	1,200.—	600.—
381 Garne aus Floretseiden-Abfall:			
einfach	„	100.—	35.—
gezwirnt	„	120.—	40.—
381bis Kunstseide:			
rein, einfach, roh	„	2,000.—	750.—
rein, einfach, gefärbt	„	2,600.—	975.—
gezwirnt	„	2,600.—	975.—
433 Gewebe aus Seide, Floretseide und Baumwolle	„	1,488.—	490.—

434	Halbseidene Bänder, die Baumwolle dem Gewicht nach vorherrschend	,, 1,488.—	490.—
454	Halbseidene Gewebe, in Kette oder Einschlag, mehr als 10% Seide oder Floretseide enthaltend, die Wolle dem Gewicht nach vorherrschend	,, 900.—	360.—
	Halbseidene Gewebe, Kette ganz aus Seide oder Floretseide, die Wolle dem Gewicht nach vorherrschend	,, 1,200.—	450.—
459	Gewebe aus Seide, Floretseide und Kunstseide:		
	Tücher, Krepp und alle anderen ganzseidenen Gewebe, anderen als italienischen Ursprungs	,, 3,000.—	1,500.—
	Italienischen Ursprungs	,, —	600.—
	Pongées, Tussah usw., außereuropäischen Ursprungs, Habutai und dergl.		
	roh	,, 1,500.—	600.—
	abgekocht	,, 2,400.—	900.—
	Shantung und dergl.		
	roh, auch abgekocht	,, 1,500.—	600.—
	Gewebe für Möbel, im Gewicht von mehr als 250 gr per m²	,, 600.—	200.—
	Halbseidene Gewebe, die Seide oder Floretseide dem Gewicht nach vorherrschend: Samt und Plüsch im Gewicht bis 300 gr per m²	,, 1,200.—	600.—
	im Gewicht von weniger als 300 gr per 1 m²	,, 2,000.—	1,000.—
	Andere	,, 1,200.—	600.—
	Seidene Wirkwaren:		
	Handschuhe	,, 4,800.—	1,500.—
	Andere Wirkwaren am Stück:		
	im Gewicht von weniger als 75 gr auf 1 m²	,, 2,400.—	750.—
	im Gewicht von 75 gr u. darüber	,, 1,600.—	500.—
	Ganz- und halbseidene Bänder, die Seide d. Gew. nach vorherrschend	,, 2,000.—	620.—
	Samtband	,, 2,000.—	620.—
	Andere Bänder	,, 1,600.—	600.—
	Gewebe aller Art aus Kunstseide	,, 3,600.—	1,350.—

Die Ansätze des französischen Generaltarifs finden zurzeit Anwendung auf die Einfuhr aus Deutschland, Deutschösterreich, Ungarn, der Tschechoslowakei, Polen, Rußland und Finnland. Bei einer allfälligen Kündigung der zwischen Frankreich und andern Staaten bestehenden Handelsverträge und Abkommen, kommen diese Zölle auch für die Erzeugnisse dieser Länder in Frage.

Italien und die französischen Seidenzölle. Der französische Zoll fün gezwirnte Seiden im Betrage von 3 Fr. per Kilo und die Anwendung des französischen Generaltarifs auf Seidenwaren italienischen Ursprungs, sind von den italienischen Seidenzwirnern und Fabrikanten von jeher — und von ihrem Standpunkte aus mit Recht — als eine Benachteiligung und eine wenig freundschaftliche Maßnahme empfunden worden. In der gleichen Lage befindet sich auch die schweizerische Seidenzwirnerei, die infolge des französischen Einfuhrzolles ihre Tramen nicht in Lyon verkaufen kann, während die französischen gezwirnten Seiden ohne Belastung in die Schweiz gelangen. Im Verlauf des Krieges haben die Italiener mehrmals versucht, die französische Regierung zu einer freieren Auffassung zu bewegen, jedoch ohne Erfolg. Die Lage hat sich nunmehr zugespitzt, indem der französische Generaltarif eine bedeutende Erhöhung erfahren hat und die französische Seidenzwirnerei auf dem Zoll von 3 Fr. den Zuschlagskoeffizienten von drei angewendet wissen will, d. h. einen Zoll von 9 französischen Franken gegenüber bisher 3 fordert. Die italienischen Seidenindustriellen sind nun nicht gesonnen, sich diese Zollerhöhung bieten zu lassen und verlangen von ihrer Regierung die Ergreifung von Gegenmaßnahmen, für den Fall, daß die französische Regierung diesem Begehren entsprechen sollte. Die Regierungen der beiden Länder versuchen vorerst auf dem Wege von direkten Verhandlungen zwischen Vertretern der beteiligten Industrien eine Verständigung herbeizuführen.

Diesen Verhandlungen vorgängig, hat in Lyon eine Aussprache zwischen den Vertretern der französischen Seidenzwirnerei und Weberei stattgefunden, deren Interessen in dieser Frage keineswegs gleich liegen. Der französischen Seidenweberei ist daran gelegen, daß ihr italienische Rohseiden gleichfalls zur Verfügung stehen und daß die französischen Seidengewebe bei ihrer Einfuhr nach Italien nicht den Ansätzen des Generaltarifs unterworfen werden. Die französische Seidenzwirnerei macht dem gegenüber auf den Schutzzoll aufmerksam, den die Erzeugnisse der französischen Seidenweberei genießen und auf die Entwertung des französischen Frankens, der den Zoll von 3 Fr. für gezwirnte Seiden nicht mehr in vollem Umfange zur Geltung kommen läßt.

Inbezug auf das Ergebnis der erwähnten Verhandlungen in Lyon, die unter der Leitung der Handelskammer stattgefunden haben, berichtet das Lyoner „B. d. S.", daß einstimmig folgende Beschlüsse zustande gekommen seien: Der Zuschlagskoeffizient auf den Zoll für gezwirnte Seiden soll 1,5 (statt 3) betragen. Was die Seidenwaren anbetrifft, sollen die italienischen Erzeugnisse dem Minimaltarif unterliegen, sobald dieser auf die im Jahr 1917 verlangten Ansätze gebracht sein wird. Dafür sollen die französischen Seidenwaren die italienischen Minimalzölle genießen, wobei die italienischen Zollpositionen vereinfacht und nach Möglichkeit der Einteilung des französischen Tarifs anzupassen wären.

Von Wichtigkeit ist endlich, daß die Lyoner-Handelskammer ferner den Wunsch geäußert hat, es möchte die französische Regierung zu keiner Erhöhung des Tarifs schreiten, auch nicht auf dem Wege der Zuschlagskoeffizienten, ohne sich vorher mit den beteiligten Gruppen ins Einvernehmen gesetzt zu haben und mit den von den Zollerhöhungen betroffenen Ländern in Verbindung getreten zu sein, um womöglich die Interessen auszugleichen und Gegenmaßnahmen des Auslandes zu verhüten.

Englische Zollpolitik. Die englische Regierung hat am 31. März 1921 zwei Gesetzentwürfe veröffentlicht, die, wenn es sich auch um außerordentliche Maßnahmen handelt, doch in gewissem Sinne eine Abkehr von der bisher verfolgten Freihandelspolitik bedeuten.

Zunächst soll während fünf Jahren vom Zeitpunkte des Inkrafttretens des neuen Gesetzes an ein Zoll von 33% vom Wert erhoben werden auf einer Anzahl Erzeugnisse, die insbesondere die Optik, die feine Glasindustrie, die Feinmechanik, sowie die chemische- und die Farbenindustrie betreffen. Die Regierung behält sich vor, diese Liste zu vervollständigen.

In zweiter Linie soll ein Zoll von 33% vom Wert allgemein erhoben und zu den schon bestehenden Zöllen zugeschlagen werden auf Erzeugnisse von Ländern, die ihre Waren in England zu niedrigeren Preisen als den Herstellungskosten verkaufen, oder zu Preisen, die infolge der Valuta niedriger sind, als solche von den Fabrikanten in England unter Anrechnung eines Verdienstes gefordert werden müssen. Unter der Bezeichnung „Herstellungskosten" ist der Gegenwert in englischen Pfund verstanden für Engros-Verkaufspreis, franco Fabrik. Wird eine gleiche Ware in England nicht verkauft, so sollen zum Vergleich Waren herangezogen werden, die ihrer Natur nach sich dem in Frage kommenden Erzeugnis nähern.

Während der erste Gesetzesentwurf die Interessen einzelner schweizerischer Industrien, insbesondere der chemischen Industrie benachteiligt, kann das zweite Gesetz, das einen Ausgleich zwischen dem Herstellungspreis der Erzeugnisse schaffen will, die in Ländern mit hoher und mit niedriger Valuta erstellt werden, der schweizerischen Ausfuhrindustrie nur willkommen sein. Doch wird man sich der Befürchtung nicht verschließen dürfen, daß wenn England einmal mit der Einführung von Zöllen beginnt — und wäre es auch nur, wie in diesem Falle, um außerordentlichen und mit der Zeit vielleicht vorübergehenden Verhältnissen zu begegnen — der Weg zum Schutzzoll eingeschlagen ist, aus dem es, wie die Erfahrung zeigt, ein Rückwärts kaum mehr gibt!

Eingangszölle für Syrien. Der Umstand, daß Syrien ein französisches Protektorat geworden ist, hat vorläufig an den Zollverhältnissen des Landes nichts geändert. Der Eingangszoll beläuft sich für alle Waren nach wie vor auf 11% vom Wert, wobei eine sogen. Merkurialkommission den Wert der hauptsächlichsten Einfuhrartikel festsetzt. Die Erzeugnisse türkischer Herkunft unterliegen nunmehr dem gleichen Zoll wie die ausländischen Waren.

Einfuhrschutz der Kunstseide in Polen. Gemäß einem Erlaß des polnischen Handelsministers vom 11. Februar 1921 sind Kunstseidengarne gestrichen worden von der Liste derjenigen Waren, deren Einfuhr keiner Spezialerlaubnis bedarf. Es geht daraus hervor, daß seit dem 15. Februar a. c. der Eintritt dieser Textilfaser in Polen der Erlangung einer Einfuhrbewilligung unterworfen ist. („B. S. S.")

Geschäftslage im Rohseidenhandel in Brussa. Das „B. S. S." berichtet aus einem Briefe des Komitees von Brussa vom 31. Januar 1921 folgendes:

Die Geschäftslage im Rohseidenhandel muß eher als schlecht bezeichnet werden und Abschlüsse sind selten infolge des starken Preissturzes in Europa. Frankreich kauft, wenigstens für den Moment, keine Rohseide in Brussa. Auf dem Platze werden für lokale Bedürfnisse Verkäufe von 20—30 Fr. unter dem reellen Wert notiert.

Gegenwärtig sind nur wenige Seidenspinnereien in Tätigkeit geblieben, da sie in der Regel vom griechischen Neujahr an schließen für länger als einen Monat wegen den kirchlichen Festlichkeiten. Für eine effektive Arbeitszeit von 10—11 Stunden im Tag erhalten die Spinnerinnen 30 Piaster, die beim heutigen außergewöhnlichen Kurs von Fr. 8.75 für das türkische Pfund ungefähr Fr. 2.75 (französisch) entsprechen.

Da reichliche Arbeitskräfte vorhanden sind, wird weder achtstündige Arbeitszeit noch Lohnerhöhung verlangt. Die Qualität der Gesamternte der Cocons für die laufende Spinnperiode war befriedigend; aber es ist hinzuzufügen, daß infolge der mitten in die Ernte hineingefallenen Ereignisse die Landbewohner nicht alle ihre Ernte auf unseren Markt bringen konnten, und die übrigen Cocons bei sich in den Backöfen oder an der Sonne töteten, was natürlich nicht an die musterhafte Tötung durch Dampf, wie in den Seidenspinnereien von Brussa, herankommt. Die Verwüstungen, die man den Ratten zuschreibt, machen natürlich nur seltene Ausnahmen aus, infolge Unachtsamkeit. Zufolge der wegen der letzten griechischen Offensive erfolgten Auswanderung der christlichen Bevölkerung aus den Seidenzucht treibenden Gebieten in Anatolien gegen Brussa, konstatiert man ein ansehnliches Angebot von getöteten Cocons auf unserem Markte. —

Seidenraupeneier. Dieses Jahr konnte kein nennenswertes Resultat erzielt werden für die Plazierung französischer Samen. Einheimischer Samen ist überreichlich vorhanden, da solcher noch nicht nach Rußland, Persien, Turkestan, Georgien usw. ausgeführt werden konnte. Anderseits dauert trotz den Bemühungen der türkischen öffentlichen Schuldkontrolle die Ausrottung der Maulbeerbäume fort, während der Tabak- und Getreideanbau eine große Ausdehnung annimmt.

Industrielle Nachrichten

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat März:

		März	Jan.-März
Mailand	kg	551,626	1,310,102
Lyon	„	284,396	783,494
Zürich	„	72,328	207,243
Basel	„	17,170	47,146
St. Etienne	„	26,200	65,743
Turin	„	49,970	106,129
Como	„	24,453	64,453

Schweiz.

Die Lage der schweizerischen Wirkereiindustrie im Jahre 1920. Vor kurzem ist der Jahresbericht des Schweizerischen Wirkerei-Vereins pro 1920 erschienen. Wir entnehmen demselben folgenden Auszug:

Das Wirtschaftsjahr 1920 in unserer Industrie hinterläßt einen durchaus schlechten Eindruck als ein Uebergangsjahr von der Hochkonjunktur mit allen ihren Uebertreibungen zu einer außergewöhnlichen Tiefkonjunktur. In allen Branchen unserer Industrie zeigte sich zu Anfang des Jahres eine rege Nachfrage und es war nicht möglich, derselben gerecht zu werden. Im Inlandgeschäft konnte und wollte man sich auf längere Termine nicht engagieren, weil man schon damals die Lage als überspannt ansah und einen Umschlag früher oder später als unvermeidlich erachtete. Durch die rege Nachfrage stiegen die Rohmaterialpreise immer weiter, und Ende Mai 1920 waren wir mit Baumwolle und Wolle auf Preisen angelangt, welche als erschreckend hoch zu bezeichnen sind. Im zweiten Viertel des Jahres begannen einzelne Käufer vorsichtiger und zurückhaltender zu werden. Da aber überall richtige Beschäftigung noch für Monate vorhanden war, wurde diese Erscheinung anfänglich wenig beachtet. Erst Mitte August trat dann ein fühlbarer Umschwung ein, da außer in Amerika auch in England die Konsumenten in der Erteilung von neuen Aufträgen zurückhielten. Innert 3—4 Monaten gingen nun die Rohmaterialpreise in einer früher nie dagewesenen Weise hinunter und die Industrie, welche sich zu teuersten Preisen festgelegt hatte, sah sich plötzlich einer vollständig geänderten Situation gegenüber. Die allgemeine Lage verschlechterte sich zusehends; neue Aufträge wurden, außer für einige wenige Spezialitäten keine mehr erteilt, sodaß heute in unserer Industrie durchwegs ein Beschäftigungsmangel und eine Arbeitslosigkeit herrscht, welche seit vielen Jahren nicht mehr in dem Maße vorgekommen ist.

Ueber die einzelnen Industriezweige wird folgendes mitgeteilt:

Die Export- und Feinstrickerei konnte sich in der Hauptsache mit ihren Aufträgen, welche sie im September 1919 zu äußerst billig berechneten Preisen entgegengenommen hatte, bis Ende des Jahres halten. Viele dieser Aufträge, die nicht rechtzeitig geliefert wurden, sind jedoch nachträglich annulliert worden und sie wurden nur fertig gestellt, um die Arbeiter zu beschäftigen. Heute müssen an dieser Ware große Verluste erlitten werden.

Die Wirkerei-Industrie hatte in der zweiten Hälfte des Jahres ganz speziell darunter zu leiden, daß die Käufer streikten und daß bereits getätigte Kontrakte unter allen möglichen Gründen rückgängig gemacht wurden. Auch machte sich hier der hohe Stand unserer Valuta unangenehm fühlbar, indem viele Waren aus valutaschwachen Ländern eingeführt wurden.

Die Kreppindustrie war im Jahre 1920 ordentlich beschäftigt und es konnte auch für den Export im allgemeinen gut gearbeitet werden. Auch hier flaute jedoch das Geschäft gegen Ende des Jahres vollständig ab. Recht befriedigend war dagegen der Geschäftsgang in den Handarbeiten, welche Industrie das ganze Jahr hindurch gut beschäftigt war und lange nicht allen Anforderungen genügen konnte.

Deutschland.

Die Krefelder Seidenindustrie im Jahre 1920. In seinem die Seidenindustrie von Krefeld im Jahre 1920 betreffenden Bericht drückt sich der Präsident der dortigen Handelskammer, Geheimer Kommerzienrat Deußen, wie folgt aus:

„Das Ende des vergangenen Jahres war ziemlich betrübend. Ueberall Klagen über Mangel und teure Preise der Kohlen, Transportschwierigkeiten, schlechte Kursverhältnisse, erhöhte Löhne, Kursschwankungen etc. In der Seidenindustrie, der das Ausland die wichtigsten Rohmaterialien liefert, hat der Wechselkurs ganz besonders zur Wendung der Dinge beigetragen. Die durch die Gunst der Mode wie auch durch den Mangel billiger Ersatzmaterialien hervorgerufene sehr bedeutende Nachfrage nach Seidenstoffen im Inlande ermöglichte der Fabrikation während des größten Teils des Jahres ihre Tätigkeit in beschränktem Maße aufrechtzuerhalten. Dennoch hat sich dieses Bild während des letzten Quartals fühlbar verschlechtert. Auch hier künden sich die Zeichen eines allgemeinen Preisrückganges auf nicht mißzuverstehende Art an. Wohl oder übel werden die Fabrikanten damit rechnen müssen, trotzdem die Rohmaterialien zu viel zu teuren Preisen gekauft wurden und die Produktionskosten höher sind. Diese ungünstige Lage wird noch verschärft durch das gänzliche Ausbleiben jeglichen Exportgeschäftes, das nach mehrjähriger Unterbrechung wieder aufgenommen werden könnte. Die schweren, in allen wichtigen Absatzgebieten ausgebrochenen Wirtschaftskrisen haben dieser Entwicklung ein rasches Ende bereitet. Heute teilt die Seidenstoffindustrie das Los der Sammetfabrikation. Die Situation ist äußerst kritisch, die Aussichten auf Besserung sehr schwach. In der Sammetindustrie war am Anfang des Jahres eine große Nachfrage und Belebung des Geschäftes zu verzeichnen. Demgegenüber steht die Preiserhöhung der Rohmaterialien und der beständig gedrückte Markkurs, was eine ungesunde Spekulation auf den Waren zur Folge hatte. Wie überall, hat auch darin im März und April eine Krise eingesetzt. Verminderter Absatz, Versuche der Arbeiter, sich den Verpflichtungen zu entziehen, Verbesserung des Markkurses etc. begünstigen den allgemeinen Preissturz. Der Abfluß bleibt schwach. Der sich wieder verschlechternde Markkurs und die unaufhörliche Steigerung der Löhne glichen das Weichen der Preise der Rohmaterialien wieder aus. Arbeitseinstellungen bis zur Hälfte sind die Folgen davon. Die Aussichten für 1921 sind unabsehbar schlecht."

Kampf in der badischen Textilindustrie. Der vor längerer Zeit angekündigte Kampf in der oberbadischen Textilindustrie kommt jetzt mehr und mehr zur Auswirkung. Im Wiesental, dem Zentrum der Textilindustrie Oberbadens, befinden sich die Ar-

beiter in zahlreichen Werken im Ausstand, teilweise ohne Kündigung der Tarife und ohne Einberufung der Schlichtungsausschüsse. Stellenweise wurde auch beim Streikausbruch die erforderliche Zweidrittelsmehrheit nicht eingehalten. In der Stadt Freiburg befinden sich gegenwärtig die Arbeiter der größten Webereien im Ausstand. Den Arbeitern ist gekündigt worden.

Frankreich.

Organisation der französischen Seidenweberei. Die Schwierigkeiten in der Kohlenbeschaffung während des Krieges haben die französischen Seidenfabrikanten in Lyon zur Gründung einer besonderen Organisation veranlaßt, die unter dem Namen „Groupement charbonnier" die Verteilung der Kohlen-Kontingente an die einzelnen Mitglieder besorgte. Dieser Dienst scheint sich bewährt zu haben, denn das Syndicat des fabricants de soieries hat nunmehr eine besondere Genossenschaft gegründet, die den Namen Groupement charbonnier, industriel et commercial führt und dessen Zweck nicht nur der gemeinsame Ankauf, Verkauf und Transport von Kohlen und anderen Brennmaterialien ist, sondern auch der An- und Verkauf aller industriellen Bedarfsartikel, die für den Betrieb einer Seidenweberei notwendig sind. Die Beanspruchung der Vermittlung dieser neuen Organisation ist den Mitgliedern des Syndicat des fabricants ausschließlich vorbehalten. Die Anteilscheine dieser Genossenschaft können nur an solche Firmen veräußert werden, die wiederum Mitglieder des Syndikates sind.

Die Lyoner Fabrikanten haben sich hier auf ein Gebiet begeben, das von den Verbänden der Seidenfabrikanten anderer Länder noch nicht beschritten worden ist. Auch die deutschen Verbände, die inbezug auf die gemeinsame Wahrung der Interessen am fortgeschrittensten sind, haben sich in dieser Richtung noch nicht betätigt. Dagegen sind von den Verbänden der Seidenhilfsindustrie in der Schweiz und in Deutschland während des Krieges ähnliche Organisationen geschaffen worden, die gute Erfolge gezeitigt haben und weiter geführt werden. Für die Schweiz ist insbesondere der „Verband Schweiz. Farbstoff-Konsumenten" zu nennen.

Die Stagnation in der Textilindustrie wächst sich nach einem Berichte der „Wollen- und Leinen-Industrie" zu einer wahren Krisis heraus.

In den Bezirken Roubaix und Tourcoing wird nur noch an zwei Tagen in der Woche gearbeitet. In Roubaix allein sind 10,000 Arbeitslose, die mit 40 Fr. pro Kopf und Monat unterstützt werden. Aus der Seidenindustrie wird wohl eine leichte Besserung gemeldet, weil Amerika größere Aufträge erteilt hat: man fürchtet jedoch, daß Japan seine Waren mit Verlust auf den Markt werfen wird, um seine großen Vorräte abzustoßen, wodurch Erschütterungen am Seidenmarkte unabwendbar wären.

Verbandstag der Leinenindustriellen. In Rouen tagt ein Kongreß der Flachsgarnspinner und Leinenweber, um über Wege zu beraten, was zur Neubelebung der Leinenindustrie zu geschehen habe. 1910 gab es in Frankreich 30,000 ha mit Flachs bebauter Bodenfläche, 1916 nur noch 7000 ha. Voriges Jahr ist es gelungen, 28,000 ha der Kultur zuführen zu können. Der Versammlung handelt es sich hauptsächlich um die landwirtschaftliche Seite der Produktion, Auswahl des richtigen Bodens, Düngens, der Röste, Ernte und Versuche mit neu vorgeschlagenen Verbesserungsanregungen.

Die Geschäftslage auf dem Platze Calais. Der Stabilisationsmangel ist immer noch einer der Hauptgründe der sehr schwachen Aktivität in der Spitzenindustrie, wie auch in den andern Industrien.

Seit einiger Zeit hat man immerhin in den Kursen der Rohprodukte etwas von Stabilisierungstendenzen beobachten können, was vermuten läßt, daß vorderhand keine Aussichten auf ein Sinken der Rohmaterialien vorhanden sind. In den Artikeln (Valenciennes) hat sich die Lage keineswegs verbessert, wenn auch für die Vereinigten Staaten Amerikas, im Gegensatz zum vergangenen Monate zahlreiche kleine Bestellungen eingegangen sind. Im Ameublement ist man immer ein wenig beschäftigt, hauptsächlich aber in den schönen Artikeln Fil, wie auch in den Fonds Filet.

Die Spitzen finden reichlich Anwendung in den Schöpfungen der neuesten Modelle der „Rue de la Paix" in Paris. Man kann in Wirklichkeit bei den meisten großen Pariser Modefirmen mit Volants garnierte Kleider beobachten, wobei auch die Aermel mit Spitzen bedacht sind.

Es ist zu hoffen, daß die Bewegung, die sich in der Seide bemerkbar macht, weiter ausdehnt und daß auch baldigst in Baumwolle bessere Geschäfte zu verzeichnen sind.

Frédéric Koelliker, Calais.

Spanien.

Krisenhafter Zustand in der Textilindustrie. In ganz Katalonien, hauptsächlich aber im Bereiche Barcelonas, breitet sich in der Textilindustrie eine ungemeine Stockung im Umsatze aus, welche zahlreiche Fabriken nötigt, den Betrieb in der Woche auf drei oder vier Tage einzudämmen oder wie es viele tun, auf unbestimmte Zeit ganz einzustellen. Momentan greift die Krise namentlich auf die Wirkwarenerzeuger in den Küstenstädten über. Als Ursachen werden der anhaltende Preissturz der Rohbaumwolle und der Mangel jeder Kauflust angegeben. Katastrophen und Zusammenbrüchen konnte bisher noch durch das Zusammenwirken der Geschäftswelt, Banken und Kreditinstituten vorgebeugt werden, die alles daransetzen, Zahlungen möglichst zu stunden. Die Vermehrung des Exportes den Krieg über ist bereits völlig wieder erloschen. Auf Betreiben der Industriellen Barcelonas ging 1919 eine Werbemission nach Südamerika und eine schwimmende Musterausstellung nach der Levante und dem näheren Osten ab, jedoch ohne den erhofften Erfolg erzielt zu haben. Der große Teil der Aufträge wurde bald wieder zurückgezogen, entweder wegen Nichtliefern nach Muster oder aus Gründen allgemeiner Erscheinung. 1919 führte Spanien 74,000 t Baumwolle ein, 1918 60,000 t, 1917 97,000 t. Der Import in diesem Rohprodukte und in Waren daraus während der ersten neun Monate 1920 überflügelte das Quantum der gleichen Periode des Jahres vorher um 19%, des Jahres 1918 sogar um 50%. Das auf Ware entfallende Quantum ist aber nicht sehr bedeutend. Große Bezüge in vielen Artikeln entfallen auf das benachbarte Frankreich, das seidene Stoffe und Seidengarne in besonders namhaften Mengen liefert. Auch die Schweiz ist rege beteiligt, obenan in Maschinen für die Textilindustrie. Die Arbeiterverhältnisse sind mehr eine Frage der offerierten Bedingungen als des Vorhandenseins. Wie überall, spitzt sich auch hier der Konflikt zwischen Kapital und Arbeit immer mehr zu. Unter dem Drucke der Organisation und des Syndikalismus gehen die Löhne sprunghaft in die Höhe. Die Selbstverteidigung der Unternehmer zwingt diese auch ihrerseits zur Organisation und Abwehr des überhandnehmenden Terrors, dessen Folgen in den mehrfach verhängten Aussperrungen bereits sichtbar sind. („Wollen- und Leinen-Industrie".)

Polen.

Lage in der Textilindustrie von Lodz. Nach einem Bericht des britischen Handelssekretärs in Warschau braucht die polnische Textilindustrie an Baumwolle zirka 30% und an Wolle zirka 40% ihres Bedarfs vor dem Kriege. Der Lagerbestand in der Industrie genügt dem Mehrbedarf seit dem Monat Mai 1920 nicht und ihre Entwicklung hängt teils vom russischen Absatzgebiet ab, teils von der Kauffähigkeit des inländischen Marktes. Infolge der Entwertung der polnischen Mark hatte der Preisrückgang auf den Rohmaterialien keinen Einfluß auf die polnische Industrie. In den Fabriken wurde die Arbeit auf Stückzahl eingeführt, die Produktion der Spinner und Weber entspricht ungefähr 92% derjenigen vor dem Kriege. Immerhin hat infolge der Anwendung des Achtstundentages und der beträchtlichen Einbuße im Arbeitsertrag des gewöhnlichen Arbeiters die Produktion in der Fabrik seit dem Kriege schätzungsweise sich um ca. 25% vermindert.

Tschechoslowakei.

Die Lage der Textilindustrie hat sich, was die Wollindustrie anbetrifft, weiter verschärft. Infolgedessen hat der „Verein Nordböhmischer Schafwoll- und Baumwollstreichgarnspinner in Reichenberg" in seiner Ende März abgehaltenen Vollversammlung einstimmig den Beschluß gefaßt, die Arbeitszeit von 39½ Stunden auf 35 Stunden pro Woche herabzusetzen. Wenn nicht bald die Erschließung neuer Absatzgebiete ermöglicht wird, wird die Streichgarnspinnerbranche zu vollständigen Betriebseinstellungen gezwungen werden, zumal schon heute eine beträchtliche Anzahl Mitgliedsfirmen nur in der vollständigen Betriebseinstellung die einzige Maßnahme erblickt, eine Besserung der derzeit bestehenden tristen Geschäftslage herbeizuführen. Oeffnung der Grenzen, freier Handel und Erschließung neuer Absatzgebiete werden als unerläßliche Forderungen hingestellt.

(„Wollen- und Leinenindustrie".)

Japan.

Die Wirtschaftslage Japans im Dezember 1920. Der amerikanische Handelsattaché in Tokio hat seiner Regierung folgenden Bericht eingereicht über den Umfang der Seidenvorräte in Japan und der Situation dieses Landes im letzten Dezember:

Die bedeutende Verminderung des Exportes ist dem Darniederliegen des Rohseidenhandels zuzuschreiben. In normalen Zeiten glich der Export von Rohseide in der letzten Periode des Jahres die ungünstige Bilanz der ersten Partie mehr als aus. Im Jahre 1920 wurde der normale Handel umgestoßen, indem sowohl Rohseide wie Seidengewebe eine Abnahme verzeichneten, die letzteren bis 60%.

Der Umfang der Warenvorräte hat beständig abgenommen in Osaka, Yokohama und Tokio. Die Bestandesaufnahme vom 31. Oktober hat den Wert der Warenvorräte mit 1,025,500,000 Yen gegen 1,285,280,000 Yen im Juli angegeben. (1 Yen = nominell 2,58 Schweizerfranken.) Das war zu einem Teil das Resultat der unbeschränkten Kredite und der Spekulation, dem abzuhelfen beinahe unmöglich ist bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage der Welt. Nicht nur war der Markt zu wenig aufnahmefähig für die importierten Waren, sondern es erfolgte noch eine Anhäufung von ca. 100,000 Ballen unverkaufter Rohseide in Yokohama. Diese Warenvorräte bieten dem Lande ein ernstes Problem, da beim allgemeinen Preissturz auf dem Markte der schließliche Verlust sehr schwer sein wird. („B. S. S.")

Amerika.

Amerikanische Seidenindustrie. Die amerikanische Seidenindustrie hat sich im letztvergangenen Jahre bedeutend weiter entwickelt, und die Zahl der Fabriken erfuhr, wie wir dem „Konf." entnehmen, eine beträchtliche Zunahme. Die Anzahl der neu errichteten Betriebe betrug 71 gegen 61 im Jahre 1919 und 49 im Jahre 1918. An erster Stelle steht mit der Anzahl der Neugründungen Pennsylvania, während New-York an zweiter und New Jersey an dritter Stelle folgt. Eine vor kurzem veröffentlichte Betriebs- und Handelsstatistik der amerikanischen Seidenindustrie gibt die Gesamtzahl der Betriebe, die sich mit der Herstellung von Seidenfabrikaten irgendwelcher Art befassen, für den 1. Januar 1921 mit 2554 gegenüber 2529 zu Beginn des Jahres 1920 an. Die wichtigsten Positionen dieser Betriebsstatistik lauten:

	Januar 1920	Januar 1921
Breit liegende Seidengewebe	898	918
Schmale Gewebe und Bänder	198	200
Plüsche und Samte	24	22
Schleier und Spitzen	28	30
Spinnereien	381	327
Besatzartikel	229	235
Wirkwaren	530	531
Möbelbezüge	17	17

Die Anzahl der Färbereien und Appreturanstalten, die sich mit der Bearbeitung von Seidengeweben befassen, betrug am 1. Januar 1921 203 gegenüber 208 zu Beginn des Januar 1920. Die Anzahl der Kunstseidefabriken betrug acht gegenüber sechs zu Beginn des Jahres 1920.

Ausstellungen

Schweizer. Mustermesse in Basel 1921.

Die fünfte schweizerische Mustermesse hat am Samstag, den 16. April ihre Tore geöffnet; die Aussteller werden sich sicherlich gefragt haben, ob es nicht ein Wagnis sei, in diesen außerordentlich ungünstigen wirtschaftlichen Zeitverhältnissen nach Basel zu gehen und doch nicht unbedeutende Spesen auf sich zu nehmen. Doch kaufmännische Unternehmungslust hat die Zweifel behoben, sodaß die Zahl der Aussteller (1100) gegenüber dem Vorjahre (1207) nur einen unbedeutenden Rückgang aufweist. Zu den Fehlenden gehören allerdings einige größere Unternehmen.

Vorerst sei auf die wichtigste Aenderung der Mustermesse gegenüber dem letzten Jahre hingewiesen; sie besteht in der Gründung der Genossenschaft Schweizer Mustermesse in Basel, die auf gemeinwirtschaftlicher Basis aufgebaut ist. Es gehören ihr an außer dem Kanton Basel-Stadt eine Anzahl anderer Kantone, wirtschaftliche Verbände, Handels- und Industriefirmen, Gewerbetreibende, Banken etc. Der Kanton Basel-Stadt ist beteiligt mit einem Barbetrag von Fr. 100,000; außerdem wurden ihm für Apport des Inventars für Fr. 120,000 Genossenschaftsanteile ausgestellt. Von den übrigen 475 Interessenten wurden für Fr. 543,000 Genossenschaftsanteile gezeichnet, sodaß das Genossenschaftskapital heute bereits eine Höhe von Fr. 763,000 erreicht hat, von denen rund 50% einverlangt worden sind. Der Bundesrat hat der Genossenschaft aus dem Liquidationsüberschuß der S. S. S. einen Betrag von Fr. 300,000 überwiesen, der als besonderer Fonds angelegt ist.

Nun zur Messe selbst. In fünf Hallen sind die mannigfachsten Erzeugnisse schweizerischen Industrie- und Gewerbefleißes zum Verkauf angeboten: Nahrungsmittel, Erzeugnisse der Papierindustrie, chemische und pharmazeutische Produkte, Textilwaren, Uhren, Instrumente der Feinmechanik, elektrische Maschinen und Apparate, übrige Maschinen und Werkzeuge, Transportmittel, Wohnungseinrichtungen, Beleuchtungs-, Heizungs- und sanitäre Anlagen usw. Es kann sich hier nicht darum handeln, jeden einzelnen Stand zu beschreiben; es mögen daher einzelne Firmen herausgegriffen werden.

Die Gesellschaft für chemische Industrie in Basel bringt ihr neues Produkt, die Biotose, ein Präparat aus Malz und Edelkastanien, das infolge seiner Zusammensetzung und Eigenschaften eine führende Rolle in der Frage der rationellen Ernährung spielen wird. Die Chemische Fabrik Flora in Dübendorf zeigt photochemische Produkte und Leuchtfarben. Wichtig für die Textilindustrie ist eine Spezialität der Firma G. Grisard in Basel: die wasserlöslichen Oele. Ein neues Produkt weist die Meta A.-G. in Basel vor, den Trockenbrennstoff „Meta" für Koch-, Heiz- und Leuchtapparate. Die Firma Keller & Co., chemische Fabrik Stalden, bringt ebenfalls neue Produkte in den Handel: Ihre Spezialseifen in Tuben, sehr hygienisch und bequem zu versorgen; ihre medizinischen und flüssigen Seifen. Bei der Gruppe Graphik und Papierfabrikate hat der Verband schweizerischer Papier- und Papierstoff-Fabrikanten kollektiv ausgestellt; ferner sind dort zu sehen die Naturfarben-Reproduktionen, Reklamedrucksachen und Naturfarben-Photographiedrucke der graphischen Kunstanstalt Paul Bender in Zollikon.

Die Uhrenindustrie ist nicht sehr stark vertreten. Zu erwähnen sind die Fabriques des Longines in St. Imier mit ihren reichdekorierten Armbanduhren und die „Omega" in Biel und Genf mit ihren Präzisionsuhren. Bei der Feinmechanik erregen die wissenschaftlichen Instrumente und Registrierapparate der Firma James Jaquet A.-G. in Basel das Interesse der Besucher, und die mannigfachen Produkte der A.-G. Hasler in Bern, die neben Telephon- und Telegraphenapparat auch Geschwindigkeitsmesser, Zählapparate und Eisenbahnsicherungsapparate ausgestellt hat. Ueberaus mannigfaltig ist die Elektrizitätsindustrie vertreten. Die Aktiengesellschaft Kummler & Matter in Aarau zeigt ihre verschiedenen elektro-kalorischen Spezialitäten. Besondere Beachtung verdient dabei die Verwendung von Quarzilitglühstäben zur Erzeugung hoher Temperaturen; sie werden z. B. für Kochzwecke verwendet, indem einige Glühstäbe zu einem Glührost angeordnet sind, worauf die Kochgeschirre wie auf ein offenes Herdfeuer gestellt werden können. Geeignete Herdringe ermöglichen die Verwendung von verschieden großen Kochgefäßen. Der Glührost bietet gegenüber der bis jetzt gebräuchlichen elektrischen Heizplatte mit Widerstandsdrähten den Vorteil, daß die Wärme nicht nur durch Leitung, sondern vorzugsweise durch Strahlung übertragen wird, sodaß auch Kochgeschirre mit unebenem Boden verwendet werden können. Ein weiteres Anwendungsgebiet für diese Quarzilitglühstäbe sind die Glühöfen für industrielle und gewerbliche Zwecke. Von Interesse ist der Stand der Basler Firma Klingelfuß & Co. mit ihren weltbekannten Funkeninduktoren. Die größeren Typen bilden den Hauptbestandteil der von der Firma als Spezialität hergestellten Röntgeninstallationen. In Bezug auf die Maschinenindustrie seien die schnellaufenden Bandwebstühle der A.-G. Adolph Saurer in Arbon erwähnt. Es handelt sich hier um ein außerordentlich leistungsfähiges Maschinchen, das gegenüber früher wieder wesentliche Verbesserungen aufweist. Besondere Beachtung verdient das breite Modell, das imstande ist, Bänder bis zu einer Breite von ca. 30" zu erzeugen, während das schmale Model 2- und 4schäftige Ware bis zu 5" und 6" ergibt. Neben dem Saurer'schen Bandwebstuhl hat die Firma Schweiter A.-G. in Horgen eine Spuhl- und Zettelmaschine ausgestellt.

Bevor zur Besprechung der Textilindustrie übergegangen wird, sei hingewiesen auf den Kombinatorofen der Kombinatorgesellschaft in Chur. Es ist ein Kachelofen mit Brennstoffheizeinrichtung, gleichzeitig aber auch eingerichtet für elektrischen Betrieb. Auf diese Weise ist es möglich, je nach Bedarf und

Zweckmäßigkeit den Ofen durch elektrische Energie oder durch Brennstoffe oder auch mit beidem gleichzeitig zu beheizen. Auch auf die Reklame sei noch hingedeutet. Der Stand der Max Dalang A.-G. in Zürich steht unter dem Zeichen der Planmäßigkeit in der Reklame. Nicht durch ein Zurschaustellen von Produkten, sondern in ruhig vornehmer Weise weist der Stand durch einige gute Schriftplakate auf den Zweck der Firma hin.

Die Textilindustrie ist an der Mustermesse ziemlich zahlreich vertreten, Seiden-, Baumwoll-, Woll- und Leinenindustrie. Den Hauptanziehungspunkt für die Besucher der Messe, besonders für die Damenwelt, dürfte die Kabine des schweizerischen Seidenbandfabrikantenvereins und des Verbandes der Basler Färbereien sein. Der Wunsch der ausstellenden Firmen ist, dem Publikum auf gefällige und künstlerische Weise die zahlreichen Anwendungsmöglichkeiten des seidenen Bandes, sei es auf Kleidern und Hüten, sei es auf allerlei zur weiblichen Toilette gehörenden Gegenstände zu zeigen; nicht zu vergessen ist die Anwendung von Band bei der Innendekoration einer eleganten Wohnung. Belehrendes fehlt auch an dieser Modeschau nicht; dafür sorgen die Vitrinen, welche sich links und rechts am Eingang befinden. Die eine zeigt den Gang der Seidenentwicklung und zwar Cocons, Grège, Organzin und Trame im Rohzustand und fertig gefärbt, und chargierte Seide. Der andere Kasten ist den Stückfärbungen und dem Druck reserviert; er enthält rohgewobene, fertig gefärbte Stoffe, sowie eine nur zum Teil gewobene Stoffkette; diese, um die Herstellung des Chiné zu illustrieren. An den Vitrinen vorbei gelangt der Besucher in den großen Ausstellungsraum, wo ihm die vielseitige Anwendung des fertigen Bandes in origineller Weise vor Augen geführt wird. Wachsmannequins, um einen mit entzückenden Bandblumen geschmückten Eßtisch gruppiert, tragen die letzten Neuheiten in bandgeschmückten Toiletten. Diverse Hüte zeigen, mit welch ausgesprochener Vorliebe und mit welcher erstaunlichen Vielseitigkeit die heutige Mode Seidenband verwendet. Von der Anwendung des Bandes für Lingerieartikel sprechen wiederum ein paar reizende Modelle. Zahlreiche kleinere Gegenstände, wie Kissen, Reticules, Pantöffelchen, Täschchen, Schachteln, Blumen, Papierkörbchen, Sonnenschirme usw. geben einen Begriff davon, wie geschickte Hände immer neue Band-Creationen zu schaffen vermögen. Im weiteren erblickt der Besucher verschiedenartige, aus Band hergestellte Lampenschirme. Schließlich geben Papagei, Puppen und Puppenwagen — alles Bandapplikationen — dem ganzen eine heitere Note.

Außer dieser Kollektivausstellung hat die Firma Scholer & Co. in Liestal Wäschebänder ausgestellt. Die Firma Huber-Berner in Oberkulm, Baumwollbänder für Mercerie-, Korsetts und Wäsche. Die Firmen Ammann & Co., in Basel, Lehmann & Co. in Gümligen bei Bern und Gebrüder van Spyke in Basel Reklamebänder. Auch Firmen des Bandhandels sind vertreten, so die Gebrüder Siegrist in Basel mit Etikettenbändern und Flegenheimer & Co. in Genf mit aller Art Band der schweizerischen Industrie. Diese Firma zeigt auch Seidenstoffe. Dieser Artikel ist weniger stark vertreten an der Mustermesse; nur die Firmen J. Schenkel und Fr. Kradolfer in Winterthur, und Alfred Marx & Co. in Zürich bieten Seiden- und Krawattenstoffe zum Verkaufe an. Nähseide in verschiedenen Aufmachungen zeigt die Basler Nähseidenfabrik Glättli & Ruppli. Dazu kommt noch der kunstseidene Artikel „Bertha-Regina" der Firma G. Kiefer & Co., A.-G. in Basel, der zum Stricken, Sticken und Häkeln Verwendung findet. Auch die Viscose-Gesellschaft A.-G. in Emmenbrücke hat sich vertreten lassen. Nicht vergessen sei die Rumpf'sche Kreppweberei A.-G. mit ihren Stoffen für die Crêpe de santé-Unterkleider. Bei der Baumwollindustrie sind zu nennen die Weberei Azmoos und die Weberei Hadlikon A.-G. in Hinwil, beide für Gewebe, während Jakob Jäggli in Ober-Winterthur Nähfaden ausstellt. Erzeugnisse der Wollindustrie zeigen Pfenninger & Co., A.-G. in Wädenswil und Pedolins Erben, A.-G. in Chur; dazu kommt noch die Kunstwollfabrik Schaffroth & Co. in Burgdorf. Die Leinenindustrie ist vertreten durch die schweizerische Bindfadenfabrik in Schaffhausen mit Bindfaden, Packschnüren und Hanfseilen aller Art, die Leinenindustrie A.-G. in Niederlenz mit Schneiderleinen, Wagendecken usw., die Firma Schwob & Co. in Bern mit Geweben aller Art. Ferner sind Sänger & Co. in Langnau mit Leinen und Halbleinen für Bett-, Tisch- und Küchenwäsche auf die Messe gekommen. Besondere Erwähnung verdient die Basler Webstube, die mindererwerbsfähige Leute beschäftigt und durch sie baumwollene und leinene Dekorationsstoffe und Küchenwäsche herstellen läßt. Die Stickereiindustrie hat sich an der diesjährigen Mustermesse sozusagen ganz zurückgezogen. Nicht zu vergessen ist die Schweizerische Teppichfabrik Ennenda, die ihre bewährten Fabrikate ausstellt, wie Tournay- und Plüschteppiche für Treppen-, Zimmer- und Korridorbelag. Dann finden sich vor Bett-, Sofa- und Waschtischmatten, Läuferstoffe aus Jute und Manilahanf. Zum Schluß sei die Gruppe Bekleidung berührt. Sie ist inbezug auf Wirkwaren vertreten durch die Aktiengesellschaft der mechanischen Strickereien vorm. Zimmerli & Co. in Aarburg und Erlanger & Co. in Luzern. Wer sich für Wäscheartikel interessiert, wende sich an die Stände der Firma Fehlmann & Söhne A.-G. in Schöftland und an die Aktiengesellschaft Gustav Metzger in Basel. Auch der Kanton Tessin hat die Basler Messe beschickt durch die Firma P. Realini & Co. in Stabio mit Hemden, Kragen, Manschetten und Unterkleidern aus Leinen, Baumwolle, Wolle und Seide.

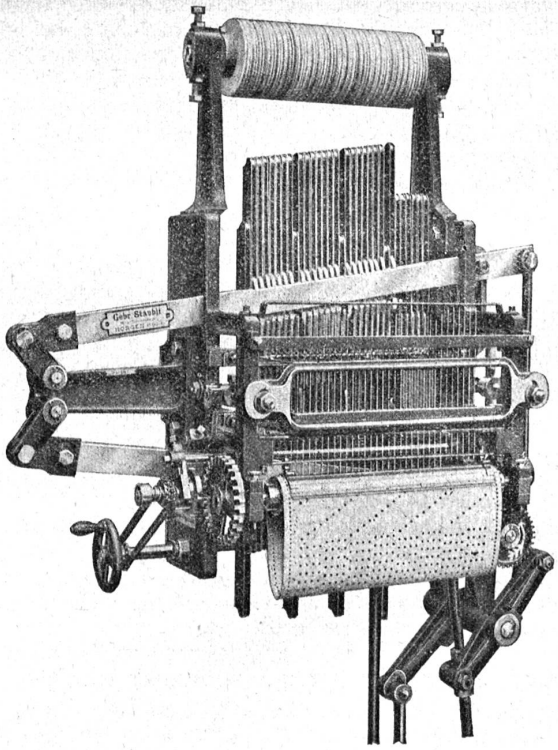
Auch bei der Besprechung über die Textilindustrie kann es sich nur um ein ungefähres Bild handeln über ihren Aufmarsch an der Mustermesse. Die größeren Firmen, besonders die der Stickereiindustrie, sind mit einigen Ausnahmen weggeblieben. Dies ist jedoch nur zu verständlich in Anbetracht der ausgesprochenen Exportorientierung eines großen Teils unserer Textilindustrie.

Weberei

Etwas über Fachbildemaschinen.

In beinahe allen Webereien findet sich die Doppelhub-Offenfachmaschine im Gebrauche. Es werden oder müssen auf dieser Maschine die meisten Gewebe hergestellt werden, weil keine andere Fachbildemaschinen zur Verfügung stehen.

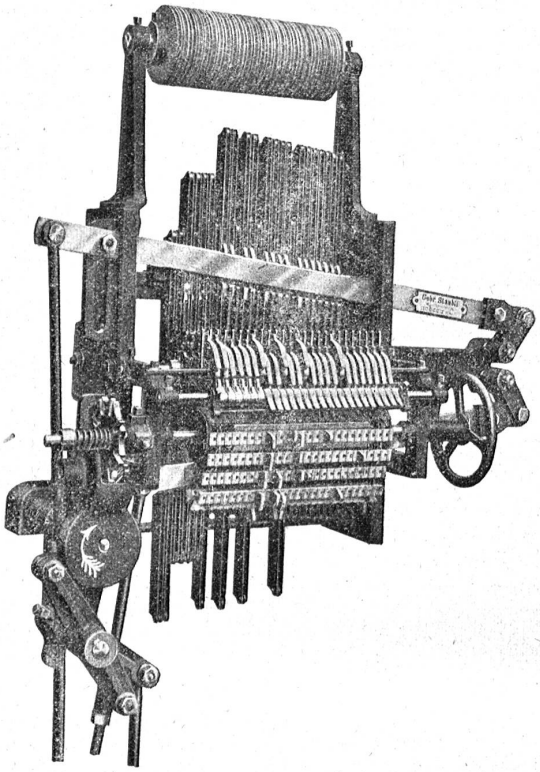
Trotz gewissen Vorzügen dieser Fachbildemaschine, wie absolut fehlerfreier Gang bei höchster Tourenzahl, ist es doch nicht möglich, mit dieser Maschine alle Gewebe so herzustellen, wie sie sein sollten; hauptsächlich wo es sich um weiche Qualitäten handelt, die meistens noch fest geschlagen werden müssen, wie Gazen, Bengaline, Doubleface, Armûre Diagonale oder Teint-en pièce-Ware.



Mod. D 1, Fig. 1.

Eine große Zahl Webereien ist vollständig mit solchen Maschinen ausgerüstet, ungeachtet der großen Verschiedenheit der Artikel, die fabriziert werden, trotzdem nicht außer acht gelassen werden darf, daß man zu gewissen Ge-

weben auch die passenden Fachbildemaschinen haben muß. Wenn man bedenkt, daß bei der Doppelhubmaschine die Fäden aus dem unteren Sack nach oben gezogen werden müssen und wieder in ihre Anfangsstellung zurückgehen,



Mod. D 2, Fig. 2.

wobei der einzelne Faden seine Spannung viermal ändert, so sind die vielen Fadenbrüche, hauptsächlich bei großer Flügelzahl bald erklärt, ebenso das Zusammenkleben der Kettfäden, die unsaubere Ware erzeugen.

Die Arbeitsweise der Doppelhub-Offenfachmaschine ist insofern ungünstig, als die Fäden der wechselnden Schäfte, die den Schuß einklemmen, im Momente des Blattanschlages lose sind, und in diesem Zustande an den vorhergehenden Schuß angeschlagen werden. Beim Rückwärtsgehen der Lade wird jedoch die eine Hälfte dieser Fäden ins Oberfach, die andere ins Unterfach gezogen, wodurch der zuletzt angeschlagene Schuß wieder vom vorhergehenden weggezogen wird. Dieser Umstand erschwert es sehr bei stark zu schlagenden Geweben die Schüsse hineinzubringen, wobei oft alle Hilfsmittel nicht viel nützen wollen, da jeder Schuß auf diese Art nochmals angeschlagen werden muß. Man wird nun zugeben müssen, daß diese Webweise auf das Aussehen, den Griff des Stoffes und das Gutgehen der Kette ungünstig einwirken.

Ferner ist in Betracht zu ziehen der große Geschirrverbrauch bei den Doppelhubmaschinen durch die Belastung der Schäfte, und nicht zu vergessen der große Kraftverbrauch bei der Verwendung von Federn zur Spannung des Geschirres. Eine normale Geschirrfeder braucht für 8—10 cm Zug 2 kg Kraft. Da nun jeder Schaft zwei Federn braucht, so läßt sich leicht ausrechnen, wieviel Kraft eine Weberei von 200 Stühlen mehr braucht bei Benützung von Zugfedern.

Allen diesen Nachteilen ist mit der neuen Gegenzugschaftmaschine von Gebr. Stäubli, Horgen, abgeholfen.

Diese Maschine wird in drei Ausführungen gebaut, wie nachstehende Figuren zeigen.

Modell D 1, Maschine mit endlosem Papierdessin für lange Dessinrapporte. 166 Schüsse per Meter Papier.

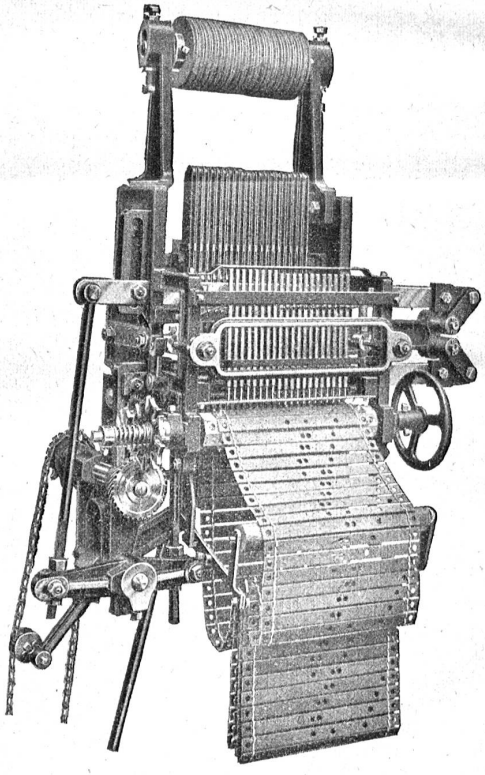
Modell D 2, Maschine mit Holzkarten.

Modell D 3, Maschine mit Pappkarten.

Bei allen drei Systemen müssen für die zu hebenden Flügel Löcher geschlagen bezw. Nägel gesteckt werden. Das obere Messer arbeitet für das Tieffach, also die Senkung der Schäfte, und das untere für das Hochfach bezw. Hochzug. Die Bewegung der Schäfte bezw. Kettfäden geschieht von der Mittellinie aus, gleichmäßig nach oben und unten, woraus sich auch eine gleichmäßige Spannung oder Belastung der Kettfäden ergibt, was einer wesentlichen Mehrproduktion bei ungleich schönerer Ware gleichkommt.

Nach jedem erfolgten Schuß schließen die Schäfte in einer Ebene, wobei ein sehr bequemes Einziehen gebrochener Kettfäden möglich ist und zur Schonung des Geschirres stark beiträgt, hauptsächlich wenn sich bei Streifengeweben wenige Litzen auf einem Schafte befinden. Es sei hier noch bemerkt, daß die Lebensdauer eines Geschirres dadurch auf das Fünffache steigt, wie Stimmen aus der Praxis bezeugen. Die üblichen Geschirrschoner werden unnötig, weil das Geschirr in allen Fachstellungen gleichmäßig lose bleibt.

Die Maschine zeichnet sich speziell durch Einfachheit und Uebersichtlichkeit aus. Infolge Wegfall der Geschirrzugfedern wird ein sehr leichter Gang des Stuhles erzielt. Ferner ist die Beleuchtung von Geschirr und Kette die denkbar günstigste. Sämtliche unbenützten Platinen werden ausgeschaltet; bei Modell D 2 durch Kerben unterstellt, wodurch sie von den Messern nicht mehr mitgenom-



Mod. D 3, Fig. 3.

men werden können. Bei Modell D 1 und D 3 werden die Platinen durch Aufhängen mittelst der beigegebenen Drahthaschen an ihren unteren Zapfen und an der rot bemalten Platinensicherungstraverse aufgehängt, wenn die Maschine Geschlossenfach bildet. Dann werden die Nadeln derart verstellt, daß die Platinenhaken aus dem Bereiche der beiden Messer kommen.

Um mit Offenfach zu weben, muß der Wagebalken, der die beiden Messer bewegt, bei geschlossenem Fach sich in genau wagrechter Stellung befinden; für Geschlossenfachartikel, wie Gaze, Crêpe-de-Chine, Crepon, muß der Balken

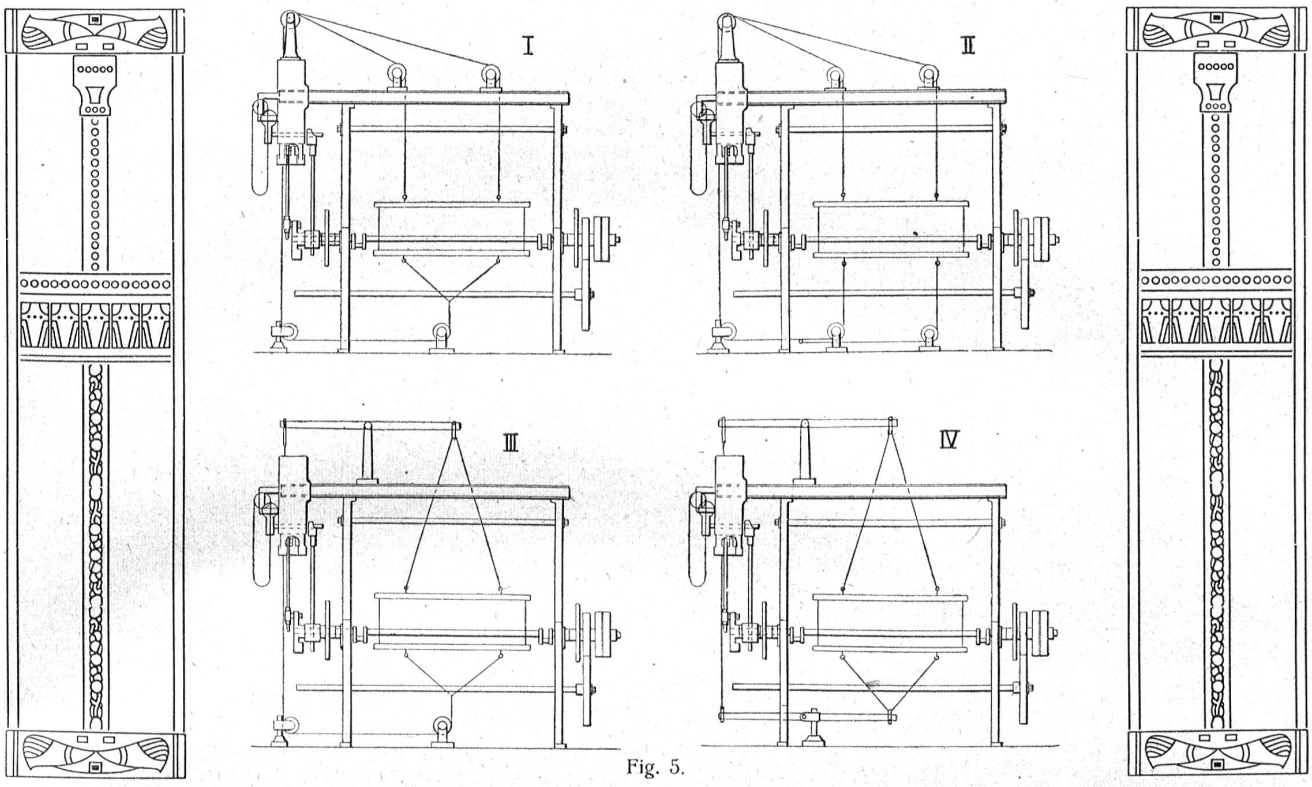


Fig. 5.

so gestellt werden, daß derselbe bei wagrechter Flügelstellung (Geschlossenfach) mit seinem äußeren Ende soviel unter der Mittellinie sich befindet, als er bei der höchsten Flügelstellung über derselben steht.

Diese Maschine arbeitet ruhig und sicher auch bei 150 Touren, womit wohl das Maximum der Tourenzahl für bessere Stoffe erreicht ist. Ferner ist es mit dieser Maschine möglich, 10% Schüsse mehr hineinzuschlagen, weil das Fach mit dem Anschlag des Blattes wechselt und der geschlagene Schuß seine Lage nicht mehr verändern kann. Dadurch bekommen die Kettfäden mehr Schluß und der Stoff wird griffiger.

Die Kettfäden haben nur 50% vom Wege der andern Fachbildemaschinen zu machen, was einer bedeutenden Schonung des Materials gleichkommt.

Für schwere Seidenwaren eignet sich diese neue Maschine vorzüglich. Besonders vorteilhaft werden damit hergestellt: Taffetgewebe, Faille française, Satin Luxor, Double face, Armûre Diagonale, Krawattenstoffe und insbesondere Artikel letzteren Genres, welche mit rechter Seite oben gewoben werden müssen; sodann Gazeartikel mit jeder Einstellung; die Schonung der Halblitzen ist dabei so groß, daß 1500 m Stoff mit denselben gewoben werden können.

Ein weiterer Vorteil liegt darin, daß durch die Messerstellung im Unter- und Oberfach ein reines Schrägfach erzielt wird. Da die Messer seitlich beweglich sind, werden die Platinen gegenüber andern Systemen sehr geschont.

Figur 5 zeigt vier verschiedene Anschnürungsmethoden. 1 und 2 mit Rollenzügen, 3 oben mit Schwingen, unten mit Rollenzug, 4 unten und oben mit Schwingen.

Erschöpfendere Auskunft gibt der Prospekt, der von der Firma gerne zur Verfügung gestellt wird.

Stickerei

Plauener Brief.

Anfang März konnte die Deutsche Botschaft in Paris melden, daß das Einfuhrverbot für Spitzen und Stickereien mit 1. März erfreulicherweise aufgehoben worden ist. Somit können Spitzen und Stickereien wieder nach Frankreich geliefert werden, da auch der Ausfuhr keinerlei Hindernisse entgegenstehen. Die vielseitigen und wiederholten Bemühungen unserer Handelskammer sind also nicht vergeblich gewesen. Um auch mit England recht bald wieder einen ersprießlichen Geschäftsverkehr anbahnen zu können, hat sich der „Vogtl. Anzeiger" bemüht, einen ständigen Mitarbeiter in London zu gewinnen, der in den dortigen Einkäuferkreisen wohl eingeführt ist. Das ist dem Hauptblatt unserer Industrie auch gelungen. Einem ausführlichen ersten Bericht ist zu entnehmen, daß unsere Fabrikantenschaft in erster Linie auf „feste Preise" zu halten hätte. Mit dem früheren Buhlen um die Gunst der englischen Käufer werde nichts erreicht. Leider waren dort bereits schon wieder einige Fälle dieser bedenklichen Geschäftsmache bekannt geworden. Diese würden viel mehr bekannt, als man bei uns wahrscheinlich glaube, durch die dortigen Einkäufer-Klubs. Also fester Zusammenschluß, wie bei den Schweizern, wäre die erste Bedingung. Mitten hinein in unser ehrliches und ernstes Bemühen, in alles leise Hoffen, fiel vernichtend die Nachricht von dem Zusammenbruch der Verhandlungen in London. Der unselige Ausgang wird als ein schwerer Schicksalsschlag für unsere vogtländische Stickereiindustrie empfunden.

„Nicht wieder in den alten deutschen Fehler zu verfallen, um geringer augenblicklicher Vorteile willen, Ausländer an den Hochschulen auszubilden zum Schaden der Allgemeinheit", hat die Handelskammer Plauen in ihrer letzten Sitzung grundsätzlich beschlossen: keine Ausländer mehr in die vogtländischen Industrieschulen aufzunehmen. Ob dieser „grundsätzliche" Beschluß in allen Fällen richtig und empfehlenswert ist, wird die Zukunft erst beweisen müssen. Der ständige Mitarbeiter des „Vogtl. Anzeigers" in Madrid macht die Plauener Fabrikanten darauf aufmerksam, daß Spanien und Südamerika sehr aufnahmefähig sind für Weißwaren, Spitzen, Gardinen, Stickereien etc. Er empfiehlt die Mitgliedschaft der Deutschen Wirtschaftlichen Vereinigung in Spanien zu erwerben. Unsere Industriellen werden sich diese Anregung nicht entgehen lassen.

In Plauener Fabrikantenkreisen nimmt die Ueberzeugung immer mehr überhand, daß sie künftighin der Weißstickerei und Wäschefabrikation ihr Hauptaugenmerk widmen müsse. Wenn eine Umstellung unserer Fabrikation erfolgen könne, dann nur in dieser Richtung. In der staatlichen Kunstschulbibliothek findet zurzeit eine Ausstellung statt, welche unter diesem Zeichen steht. Es sind ausnahmslos schweizerische Weißstickereien zur Schau gebracht. Unsere Fabrikanten, Zeichner und Stikker haben da Gelegenheit, von der höchstbeachtenswerten Güte dieser Erzeugnisse sich zu Nutz und Frommen unserer Industrie recht gründlich zu überzeugen. Gleichzeitig sind Vorlagetafeln neuartiger Schmuckformen in futuristischem und expressionistischem Geschmack ausgelegt, welche reichhaltige Anregungen für Neuschöpfungen bieten. Wollen wir mit den Schweizern erfolgreich konkurrieren, so können wir das nur mit vollwertigen Eigenschöpfungen. Kopien, wären sie auch noch so vollkommen und mustergültig, sind gänzlich — wertlos. Unsere ehrlichen Bemühungen, in Weißstickereien den weltberühmten Schweizer Fabrikaten gleichwertige Neuschöpfungen gegenüberstellen zu können, lassen umsomehr berechtigte Hoffnungen zu, da ein Teil der Plauener Fabrikanten schon seit Monaten sich mit nachweisbarem Erfolg in dieser Richtung betätigt.

In der 33. Hauptversammlung des Vogtl.-Erzgebirg. Industrievereins wurde hervorgehoben, daß unsere Industrie immer noch schwer darniederliege. Der Verein sei aber unermüdlich bemüht gewesen, Mittel und Wege zur Belebung unserer Industrie aufzufinden. Die sächsische Regierung habe ebenfalls größere Mittel zum Ankauf von Vorbildern und Mustern zur Verfügung gestellt und der Geschäftsführer des Vereins, Prof. Forkel, begebe sich demnächst auf eine Einkaufsreise. Von dem Zusammenwirken mit dem Verbande deutscher Mode in Berlin, verspreche man sich sehr viel, da dieser für Verwendung von Plauener Spitzen und Stickereien bei Modeneuschöpfungen nach bestem Vermögen bestrebt sein will. Für die kommenden großen Rennen in Berlin wäre man für Plauen bereits aufrichtig bemüht und so könne eine Spitzenmode sich langsam wieder einleben... Was die Ausfuhrabgabe von 50% betrifft, welche von so tief einschneidender Bedeutung auch für unsere Industrie ist, weiß der ständige Mitarbeiter des „Vogtl. Anzeigers" aus London mitzuteilen, daß das Gesetz selbst von den wenigsten englischen Geschäftsleuten gerne gesehen wird; alle klagen darüber, daß es den englischen Handel ebenso schädigen wird wie den deutschen. Man kaufte deutsche Waren nicht aus Liebe zu Deutschland, sondern weil man Nutzen daraus ziehen konnte.

Albert Vogtländer.

Aus dem Berichte unseres Plauener Mitarbeiters entnehmen wir, daß die Plauener Industrie in gründlicher Umstellung ihrer Fabrikation begriffen ist, und — es geht daraus mit aller Deutlichkeit hervor — daß sie mit großer Entschlossenheit die Erzeugnisse der St. Galler Stickereiindustrie aufzunehmen bestrebt ist. Wohl wird es noch jahrelanger Versuche bedürfen, um die hervorragenden Produkte der schweizerischen Weißstickereien in Qualität und Ausführung gleichwertig herstellen zu können, aber — wir verhehlen uns nicht, die Versuche werden schließlich von Erfolg gekrönt sein. Daraus resultiert für unsere Stickereiindustrie die Notwendigkeit, alles zu tun, um die bisherigen Absatzgebiete zu erhalten und, solange es noch angängig ist, auch neue zu gewinnen.

Die Redaktion.

Bandindustrie

Die Musterung der Bänder. In verschiedenen deutschen Fachschriften veröffentlichte Herr Prof. Otto Schulze, Krefeld, unter obiger Ueberschrift einen Artikel, der auch für einen großen Teil unseres Leserkreises von Interesse sein dürfte. Eingangs erwähnt der Verfasser, daß sich zufolge geringerer oder schwerer Kriegsbeschädigungen viele Leute einer anderen Berufstätigkeit zuwandten und führt sodann folgendes aus:

Schreiben und zeichnen war vieler Wunsch, so manchem konnte die Umschulung ermöglicht werden in Anpassung an Vorbildung und besondere Veranlagung; verhältnismäßig selten war die Hinaufführung zur Hochleistung für zeichnerische Fertigkeiten, so vor allem im Patronieren oder gar im Musterentwerfen.

Das Musterentwerfen an sich bedingt zu allererst ein starkes Empfindungsleben nach der schöpferischen Seite, um wirklich Neues schaffen zu können. Nebenbei bedarf es dafür eines guten Formen- und Farbensinnes und eines guten Aufnahmevermögens und Gedächtnisses für die Leistungen des Mustermarktes auf andern und vor allem des eigenen Arbeitsgebietes. Vorausgesetzt wird selbstverständlich Handgeschicklichkeit, zeichnerische Befähigung und gute Darstellungsbegabung; das beste Muster wirkt nicht, wenn es seiner Bestimmung gemäß nicht stoff- und werkgerecht überzeugend und ansprechend, zur Ausführung reizend dargestellt wird. Man darf sagen, daß die gangfähigsten, den Markt gewinnenden Muster von Berufszeichnern und Künstlern entworfen zu werden pflegen, die mit allen Anforderungen technischer Ausführbarkeit vertraut sind. Das große Ueberangebot von Musterentwürfen, deren Mehrzahl niemals zur Ausführung und Verwertung gelangt, stammt meistens von Kräften, häufig weiblichen, die, ihrem guten Geschmacke vertrauend, der kunsttechnischen Fertigkeit und Vertrautheit mit den jeweiligen Anforderungen entraten zu können glaubten.

Ein künstlerisches Spielen mit den Dingen genügt hier am allerwenigsten, denn die Kunstindustrie muß mit Recht höchste Einstellung auf ihre Bedürfnisse fordern. — Nun gibt es allerdings viele Möglichkeiten, der Phantasie der entwerfenden Künstler zuhilfe zu kommen, schon rein kunstgeschichtlich fließen die Quellen an alten Mustern aus Geweben, Stickereien und Spitzen ungemein reich. Stärker noch sprudeln die Quellen alter Vorlagenwerke, die auf uns in den prachtvollen Ornamentstichen vom 16. Jahrhundert ab, meistens Kupferstichdrucke, überkommen sind. Geheimrat Prof. Dr. Jessen-Berlin hat gerade jetzt ein prachtvolles Werk darüber: Geschichte des Ornamentstichs, mit vielen Abbildungen, als Sammel- und Vorbilderwerk herausgegeben. Neben solchen Schätzen bleiben natürlich die jüngeren Musterentwurfssammlungen, die Industrieerzeugnisse selbst und Darbietungen der Fachzeitungen ausnützbar. Aber die nie versiegende, unerschöpfliche Fundgrube für jede konkrete und abstrakte Entlehnung von Linien-, Form- und Farbenspielen und -Elementen bietet noch immer Mutter Natur, selbst bis in die neuesten Ausstrahlungen expressionistischer Musterung hinein. Zwar sind es zurzeit nur Hackornamente, Streumuster, Blitzfragmente und groteske Spritzer aller nur denkbaren Herkünfte; sie gefallen als Neuheiten, weil der Expressionismus in den Künsten aller Schattierungen noch immer den Ton angibt, etwas gehaltener zwar schon, aber — wie immer in solchen Fällen in den Kleinkünsten planlos bis zur Erschöpfung und Versimpelung nachwirkend.

Und immer wieder wird Mutter Natur zur Ader gelassen und das stark bewaffnete Auge auf schärfere Mustersuche eingestellt. Mikroskope vermitteln auch dem spähenden Künstlerauge ungeahnte Schönheiten in den Querschnitten von Pflanzen, Kristallen, niederen Tieren, Insektenflügeln und Insektenaugen, von Moosen und Algen. Daneben bleiben die Kunstformen der unmittelbar auf uns wirkenden Naturschöpfungen nicht minder die stärksten Anreger, ob wir sie in Blumen, Pflanzen, Insekten, Kleintieren, in Muscheln und Schnecken suchen und die Farbenklänge der äußeren Erscheinungen und Naturstimmungen zur Umbildung und Harmonisierung hinzunehmen. Viel zu wenig scheinen mir noch die abstrakten geometrischen Linienspiele für unsere Musterung ausgenutzt zu sein; man schaue daraufhin in den Kleinkünsten der Ostasiaten, der Orientalen, namentlich der Araber und Mauren nach, sie bergen geradezu einen Reichtum noch nicht gehobener Schätze.

Die Fülle der Anregungen scheint erdrückend, die Wahl erschwerend, die Phantasie geradezu in Fesseln schlagend. Die angemessene und vorteilhafteste Verarbeitung und Musterung der Grund- und Urformen bildet die schwierigste Aufgabe des entwerfenden Künstlers, in dessen Arbeiten die Quellen nicht mehr erkannt werden sollen, denn die Neuheit soll immer eine Offenbarung sein; deshalb befindet sich der musternde Künstler immer auf der Suche, auf Entdeckungsfahrten.

Es kann nicht die Aufgabe dieser Hinweise sein, die von jeher sich als unerfüllbar erwiesenen Forderungen nach einem neuen Zeitstil nähren zu helfen, ganz abgesehen davon, daß gerade die gewaltigen Gährungen in unserem Kultur-, Kunst- und Wirtschaftsleben aller Stilklärung entgegen sein müssen. Trotz

aller Ismen sind wir stilloser denn je, wir haben zuviel Einzelwillen, zuviel Neurer, noch keine Sammel- und Brennpunkte. Es fehlt uns noch die Einstellung auf ein uns alle einigendes Bekenntnis, auf eine tiefer schürfende Kultur und damit auf eine klangvollere, völkisch anmutende Kunstsprache, die sich ihre Elemente nicht gerade den Kulturausdrücken der Wildvölker entlehnt. Wir dürfen nicht wieder an der untersten Stufe beginnen, wir müssen vielmehr den so jäh unterbrochenen Aufstieg fortsetzen und zwar aus der Arbeit heraus. Aber diese muß von vornherein auf Nutzwirkung eingestellt werden, jede vergeudende Ausdrucksform an Zeit, Stoff und Kraft meidend. Nicht auf eine große und sich darin wiederholende Musterung kommt es an, sondern auf zusammengedrängte wertvolle Auslese, und diese eingestellt auf die Leistungsmöglichkeit und Leistungsfähigkeit unserer Industrie. Zeitforderungen erfüllen, die über die örtlichen Wünsche hinausgehen, sich wieder auf den Weltlauf der Dinge einstellen trotz aller Bedrängung; zeigen wir, daß wir stärker als das Schicksal sind. Nur froh geleistete Arbeit kann unsere Phantasie stützen und tragen und unsern Neumusterungen die verstärkte Nachfrage der Völker sichern. Der Anregungen hatten und haben wir sicher viele, sie harren der Ausbeute. Es mag Geheimnis der Künstler bleiben, wo sie schöpfen und schürfen.

Hilfs-Industrie

Das Wasser in der Textilveredlungsindustrie mit besonderer Berücksichtigung der Enthärtung durch das Permutitverfahren.

(Schluß.)

Zur Enthärtung von großen Wassermengen benützt man große, zylindrische, offene oder geschlossene eiserne Kessel, in denen auf einem Siebboden die berechnete Menge Permutit auf einer Kiesschicht ruht. Oft ist über der Permutitschicht, von dieser durch einen Zwischenraum getrennt, wieder auf einem Siebboden eine zweite Kiesschicht angebracht, die schwebende Verunreinigungen des zu enthärtenden Wassers zurückhalten soll.

Der Betrieb erfolgt in der Weise, daß man das zu enthärtende Wasser mit der vorgeschriebenen Geschwindigkeit von oben nach unten durch das Filter fließen läßt. Die Permutitmenge ist so berechnet, daß die Erschöpfung in 10—12 Arbeitsstunden erfolgt. Die Regeneration wird meistens über Nacht vorgenommen und man verwendet dazu eine berechnete Menge durch Holzkohle oder Petroleum denaturiertes Kochsalz, das in einem entsprechenden Wasserquantum gelöst worden ist. Das Permutit steht über Nacht in der Kochsalzlösung, wobei der Umtausch von Natrium gegen Calcium und Magnesium stattfindet. Morgens werden die in Lösung gegangenen Calcium- und Magnesiumsalze herausgespühlt und nach einer halben Stunde ist das Filter wieder gebrauchsfertig.

Das nötige Kochsalzquantum berechnet sich aus der Menge des zu enthärtenden Wassers und aus dessen Härte.

Da in der Schweiz die Kochsalzpreise immer hoch waren und diese in den letzten Jahren infolge des Brennstoffkonsums bei der Gewinnung aus Soole fast unerschwinglich geworden sind, suchte man das Kochsalzquantum soviel als möglich zu verringern. Namentlich da, wo schon entsprechende Apparate (Reisert) vorhanden waren, kam man dazu, das Wasser vor der Permutitenthärtung auf billigem Wege mit Kalk teilweise zu enthärten. Diese Vorenthärtung muß aber gut kontrolliert werden und man darf damit nicht zuweit gehen, da das Wasser nicht alkalisch sein darf, weil dadurch das Permutit zerstört wird.

Auch beim Arbeiten mit neutralem Rohwasser hat man mit 5—10 Prozent Permutitverlust pro Jahr zu rechnen, indem durch die beim Durchfließen des Wassers und beim Spühlen entstehende Reibung das Permutitkorn zertrümmert und hierauf der entstehende feine Schlamm weggespühlt wird. Alkalische Wasser lösen aus dem Permutit einen Teil der Kieselsäure heraus, wodurch die Zertrümmerung sehr beschleunigt wird. Auch bei vorsichtigem Arbeiten hat man bei Anwendung von vorenthärtetem Wasser mit einem jährlichen Permutitverlust von 20 bis 25 Prozent zu rechnen, der sich aber bei steigender Alkalinität des zu enthärtenden Wassers noch bedeutend erhöhen kann. Die Frage, ob man das Wasser vorenthärten oder direkt Rohwasser durch den Permutitapparat fließen lassen soll, beantwortet sich durch den Preis des zu ersetzenden Permutits einerseits und durch den des erhöhten Salzkonsums anderseits.

Es stellt sich nun die Frage, wie verhalten sich die Kosten der Permutitenthärtung im Vergleiche zu denjenigen des Kalk-Soda-Verfahrens?

Lassen wir das Anlagekapital, das in beiden Fällen ungefähr gleich hoch sein wird, unberücksichtigt, so kommen auf der einen Seite die Kosten des Permutits und des denaturierten Kochsalzes, auf der andern Seite die Preise für Kalk und Soda in Betracht. Alle diese Produkte haben in den letzten Jahren eine enorme Preissteigerung erfahren, entsprechend den großen Kohlenmengen, die bei ihrer Darstellung benötigt werden. Bei den sinkenden Kohlenpreisen werden aber auch die Preise für Kalk und Soda rasch sinken, sofern letztere resp. die schweizerische Sodafabrik nicht in zu weitgehender Weise vom Bunde geschützt wird. Auch die Kochsalzpreise, die heute ca. das Fünffache des Vorkriegspreises betragen, müssen bald erniedrigt werden, denn die kantonalen Regierungen, die den Preisabbau predigen, müssen ihn selbst auch durchführen. Es bleiben noch die Kosten für das Permutit, die heute ca. 15mal höher sind als vor dem Kriege. Allerdings erhalten wir infoge unserer hohen Valuta einen mäßigen Preis. Immerhin ist dieser noch zu hoch und kann ermäßigt werden, da er durch die Herstellungskosten nicht gerechtfertigt ist und einen hohen Gewinn abwirft. Wir haben aber gesehen, daß das Kalk-Soda-Verfahren für gewisse Zwecke, namentlich für die Kesselspeisung, ein gutes Wasser liefert. Die Permutit Co. muß das berücksichtigen und ihre Preise entsprechend ermäßigen.

Zieht man dies in Betracht, und namentlich auch die Vorteile, die das Permutitwasser für viele Zwecke der Textilveredlung unbedingt hat, so darf man überzeugt sein, daß dieses neue Enthärtungsverfahren mit den bisherigen Methoden erfolgreich konkurrieren können wird.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß man dem Permutitwasser die Eigenschaft zuschreibt, stark korrodierend auf Kessel und Leitungen einzuwirken. Tatsache ist, daß neue Leitungen verhältnismäßig rasch rosten und zerstört werden. Bei Rohwasser und nach dem Kalk-Soda-Verfahren enthärtetem Wasser bildet sich in den Leitungen und auch an den Kesselwandungen rasch eine Schicht von Kalksalzen, die das Eisen vor dem rostbildenden Einfluß des im Wasser stets enthaltenen Sauerstoffs schützt. Bei dem auf 0° enthärteten Perumtitwassers ist das nicht der Fall und der Sauerstoff hat Zutritt zu dem blanken Eisen.

Man verwendet daher für Permutitwasser vorteilhaft gebrauchte Röhren, die eine dünne Kalkschicht aufweisen. Bei der Kesselspeisung verfährt man so, daß man anfänglich das Rohwasser mit Permutitwasser mischt oder die Härte vor der Regeneration ansteigen läßt, bis eine dünne, schützende Schicht vorhanden ist. Je nach Bedürfnis kann dies von Zeit zu Zeit wiederholt werden.

Marktberichte

Seide.

Die lebhafte Tätigkeit, die zufolge spekulativen Einkäufen gegen Mitte April auf dem Lyoner Rohseidenmarkt herrschte, hat, nach einem Berichte des „B. d. S. et d. S." in der vergangenen Woche wieder abgeflaut. Die Marktlage ist ruhig. Da indessen die verfügbaren Stocks gering sind, vermochten die getätigten Abschlüsse für unmittelbaren Bedarf die Preise

auf der Höhe zu halten. Die Lyoner Industrie, die unter der wirtschaftlichen Krise weniger leidet als die schweizerische Seidenindustrie verhält sich gleichwohl zurückhaltend und vorsichtig.

Die Preise europäischer und levantinischer Seiden zeigen folgenden Stand:

Grèges Cévennes extra 10/12	195	Fr.
„ Cévennes extra 12/16	185/190	„
„ Italie extra 12/16	185/195	„
„ Italie 1er ordre 12/16	175	„
„ Piémont et Messine extra 10/12	200	„
„ Brousse extra 16/18	165	„
Org. Piémont et Messine extra 20/22	195	„

Vom New-Yorker Seidenmarkt wird ebenfalls ruhige Lage gemeldet, dagegen soll der Handel in Stoffen befriedigend sein.

Aus Krefeld wird der „N. Z. Z." am 20. ds. folgender Situationsbericht zugestellt:

Die vergangene Woche ist als die geschäftsärmste seit Beginn des Jahres zu bezeichnen. Sie begann mit einigen Tagen freundlicher Witterung, von denen man sich günstigen Einfluß auf den durch die bürgerlichen Unruhen hervorgerufenen Stillstand im Kleinabsatz von Bekleidungsartikeln glaubte versprechen zu dürfen; doch ist diese Hoffnung durch jähen Rückfall in einen regelrechten Winter zunichte geworden. Die unmittelbare Folge davon war gänzliches Stocken des Einzelverkaufes, wie es selbst in den stillsten Wochen des Jahres nicht vorkommt, und von hier hat sich die unerfreuliche Lage auf alle Geschäftszweige: Verarbeiter, Händler und Hersteller übertragen. Inwieweit die nahende Errichtung der Zollgrenze zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet nebenher von Einfluß gewesen ist, steht dahin; ohne Zweifel ist aber die diesmalige Geschäftszeit für alle Kreise die unfruchtbarste seit der Vorkriegszeit. Eine Nebenerscheinung sind dabei auch die Klagen über schlechte Preise und Warenverschleuderung, sowie über den überaus schleppenden Rückfluß der Zahlungsmittel bei allen Beteiligten. Den Herstellern sind in den Wochen nach Ostern neue Aufträge kaum mehr zugegangen; wohl aber suchen manche Besteller sich durch Mängelrügen oder andere Vorwände den bestehenden Abnahmeverpflichtungen zu entziehen. Das Drängen um schnellen Empfang von Waren, das im Februar und März die Lage kennzeichnete, ist verschwunden, vielmehr möchten viele ihre Waren ein halbes Jahr später erhalten. In den Färbereien herrscht andauernd Stille und Feiertage und -Schichten bilden die Regel, nur die Appreturanstalten haben noch leidlich zu tun.

Baumwolle.

Aus England wird ein Anziehen der Preise gemeldet. Die Geschäftsaussichten auf dem Markte von Lancashire bleiben ermutigend.

Die Lage der großen Märkte des fernen Ostens ist gesund, und man erwartet mit Zuversicht ein allmählich steigendes Tuchgeschäft. In den Vereinigten Staaten war der Konsum im März 438,000 Ballen gegen 396,000 Ballen im Monat Februar. Im Süden sind die Witterungsverhältnisse günstig. Die Anpflanzungen werden in normaler Weise vorgenommen. In Anbetracht der Ernte- und Dungmittelverminderung bespricht man die Möglichkeit einer Ernte von 8 Millionen bis 10,5 Millionen Ballen.

Berichtigung. In Nr. 7 ist leider ein sinnstörender Fehler am Schlusse des Marktberichtes über Seide stehen geblieben. Auf Seite 118 sollte es in der 2ten Spalte, Zeile 19 heißen .... dem Höhepunkt der Krise entgegenzugehen, anstatt Preise. Wir nehmen an, daß unsere geehrten Leser die Sache wohl selbst richtig gestellt haben. Die Redaktion.

Sozialpolitisches

Schweiz. Kaufm. Verein. Das Zentralsekretariat des Schweiz. Kaufm. Vereins teilt mit: Der Schweiz. Kaufm. Verein tritt in seiner Antwort an die Vereinigung Schweiz. Angestelltenverbände zuhanden der freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz für die Schaffung von Wirtschaftsräten ein. Als Vorstufe einer gesetzlichen Ordnung würde er Einrichtungen begrüßen, die, wie die englischen Industrieräte und der Ostschweiz. Volkswirtschaftsbund, auf der Initiative der wirtschaftlichen Verbände selbst beruhen.

Verbands-Nachrichten

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

V. A. S.

Die diesjährige Generalversammlung findet Samstag, den 7. Mai 1921, nachmittags, im Zunfthause „Zur Zimmerleuten" in Zürich 1 statt. Beginn punkt 2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Begrüßung.
2. Vortrag von Herrn Kantonsrat Vogel, Präsident des Kaufm. Vereins St. Gallen, über: „Wesen und Ziele des ostschweiz. Volkswirtschaftsbundes".
3. Protokoll der ordentlichen Generalversammlung vom 29. Mai 1920.
4. a) Abnahme des Jahresberichtes; b) Abnahme der Jahresrechnung.
5. a) Bericht über die Fachkurse im Wintersemester 1920/21; b) Entgegennahme von Anregungen betr. Kursen, Vorträgen, Exkursionen usw.
6. Wahlen.
7. Verschiedenes.

In Anbetracht des Vortrages und mit Rücksicht auf die große wirtschaftliche Bedeutung, die dem ostschweizerischen Volkswirtschaftsbunde zukommt, hoffen wir gerne, daß sich die Mitglieder recht zahlreich zur Generalversammlung einfinden werden.

Für den Vorstand:
Der Präsident: Otto Hauser.
Der Aktuar: Fritz Störi.

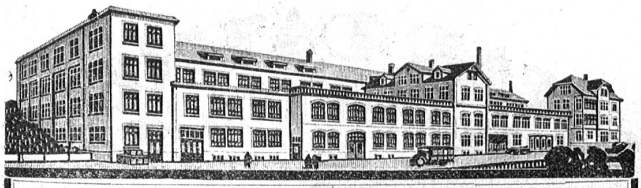
Aufruf!

Mitglieder! Werbet für unseren Verband und unsere Fachschrift! Ein jedes Mitglied sollte es sich zur Pflicht machen, dem Verbande jedes Jahr einige neue Mitglieder und einige Abonnenten für die „Mitteilungen" zuzuweisen. Der Preis des Abonnements (Fr. 12.— per Jahr) ist sehr bescheiden zu nennen, und steht in keinem Vergleich zu dem was die Fachschrift jedem Einzelnen bietet. Also werbet! damit wir im Ausbau noch weiter gehen können. Der Vorstand.

Verband der Angestellten der Textilbranche, Basel. Die ordentliche Generalversammlung des Verbandes der Angestellten der Textilbranche auf dem Platze Basel fand am 21. März in der Safranzunft statt. Der Verbandsbericht umfaßt die Zeit von der Gründung des Verbandes, die am 23. November 1918 stattfand, bis zum 1. Oktober 1920. Der von Herrn Vogel-Kaufmann, dem früheren Sekretär des Verbandes, abgefaßte Bericht enthält die ganze Entstehungsgeschichte des Verbandes und orientiert trefflich über alles, was inzwischen an Erfolgen und Arbeit ihm beschieden war. Er wird seinen Wert behalten als Dokument der Bestrebungen der Textilangestellten, sich zur gemeinsamen Wahrung ihrer Interessen zu organisieren.

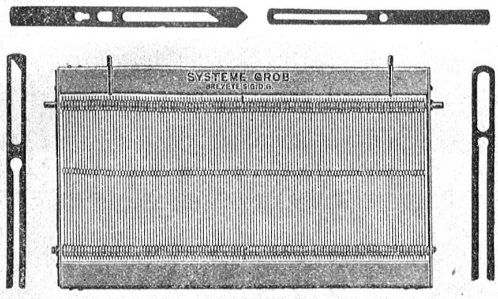
Der Verband zählte bei seiner Gründung 350 Mitglieder, dieser Bestand ist bis 31. Dezember 1919 auf 521 gestiegen, um aus verschiedenen Gründen auf 438 im März 1921 zurückzugehen. Der Bericht wurde ohne Diskussion unter bester Verdankung genehmigt. Der Kassabericht ergibt einen Einnahmenüberschuß von 2200 Fr., das Vermögen beträgt pro 31. Dezember 1920 4025 Fr. Dem Unterstützungsfonds werden 1000 Fr. zugewiesen. Der bisherige Vorstand, mit Herrn Dr. jur. Max Schlageter als Präsident wird einstimmig bestätigt.

Besonderes Interesse erregte der Bericht des Präsidenten Hrn. Dr. Max Schlageter über die Tätigkeit des Vorstandes seit 1. Oktober 1920. Wir heben besonders die Ausführungen über den Arbeitsvertrag hervor. Nachdem der Gesamtarbeitsvertrag für die Schweiz am 23. November 1920 von den Arbeitgeberverbänden abgelehnt worden ist, beschlossen die dem Kartell der Arbeitnehmerverbände Basel angeschlossenen Verbände in einer Versammlung vom 11. Januar 1921, es seien unverzüglich Schritte einzuleiten, um einen Ortsvertrag für den Kanton Baselstadt festzustellen und ihm bei den Arbeitgebern zur Annahme zu verhelfen. Es schweben nun zurzeit hierüber Unterhandlungen mit dem Volkswirtschaftsbunde; die schwere wirtschaftliche Krise ist Begehren um generelle Lohnerhöhungen nicht günstig. Der Bericht des Präsidenten gab ein anschauliches Bild von der aufopfernden Tätigkeit des Verbandsvorstandes, es gab ihm diese Arbeit auch das Recht, an die Angestellten der Textilbranche die Aufforderung zu richten, treu zum Verbande zu stehen und für ihn zu werben.



GROB & Co
HORGEN (SCHWEIZ)

Telegramme: Grobco · Code A. B. C. 5th Ed.
Gegründet 1890



Grob'sche Original Flachstahllitzen
Patente im In- und Auslande
Gelötete Stahldrahtlitzen jeder Art
Geschirr-Rahmen und Zubehör
Lamellen für
Kettfadenwächter mit Spezial-Politur

Gesellschaft für elektr. Senganlagen Zürich
Vormals J. Bosshardt, Uster
Rämistrasse 5 ZÜRICH Denzlerhäuser

SENG-ANLAGEN
nach unsern Patenten sind
zweckentsprechend — leistungsfähig — stromsparend

Neuanlagen
jeden Umfanges für alle Spulmaschinen

Umbau
alter Gas- oder elektr. Maschinen

Inserate haben in den „Mitteilungen üb. Textil-Industrie stets Erfolg!

Ia.
Glycerin
raff. wasserhell
spec. Gewicht 1,23, garantiert 28° Be
liefert sehr vorteilhaft
Apotheke W. Custer
Rapperswil

Weberei-Fachmann
erfahren, organisat. veranlagt, in stück- u. stranggefärbt. Artikeln versiert, mit neuesten Webereimaschinen vertraut, **sucht Stelle** in Seidenfabrik als techn. Leiter, Obermeister, ev. Stoffkontrolleur.
Off. unter **Z M 1187** befördert **Rudolf Mosse, Zürich.**

Zu verkaufen
wegen Nichtgebrauch:
4 Rein-Aluminiumbassins
je 3500—4000 Liter Inhalt, Höhe 1000—1100 mm, Durchm. 2100 bis 2150 mm.

5 Gärbottiche
aus Lärchen- u. Eichenholz. Alles in tadellosem Zustande. Offerten u. **A. 2231 Lz.** an Publicitas, Luzern

Zu verkaufen:
1 Prismenfeldstecher
erste Marke, 6 fach, ganz neu, Fr. 120.—, Ladenpreis Fr. 180.—.
1 Prismenfeldstecher
Zeiss „Silvamar", 6 fach, ganz neu, Fr. 180.—, Ladenpreis Fr. 234.—.
Ansichtsendungen.
Offerten unter Chiffre **O. F. 3271 Z. D.** an Orell Füßli-Annonc., Zch.

BRÜGGER & CO.
VORM. EGLI & BRÜGGER

Webschützen
aus Buchs u. Persimon

An- u. Verkauf
von Occasions-Webstühlen und Weberei-Maschinen

Verbreitern von Webstühlen
Webgeschirre aus Faden u. Runddrahtlitzen

WEBUTENSILIENFABRIK HORGEN
GRÖSSTE WEBSCHÜTZEN FABRIK d. SCHWEIZ

Geschmackvolle Entwürfe für ZEITUNGS-ANNONCEN erstellt unser Zeichnungsatelier. Orell Füssli-Annoncen Zürich 1, Bahnhofstr. 61 u. Filialen
★

Erfindungen
patentieren und verwerten in allen Staat. 59 b
Gebr. A. Rebmann
Patentanwaltsbureau
Zürich 7, Forchstrasse 114

Bandwebstühle
für Seiden-, Baumwoll-, Elastic- und Sammetband
Kreisladen, Doppelladen
liefert
Bandwebstuhl-Fabrik J. Müller, Frick

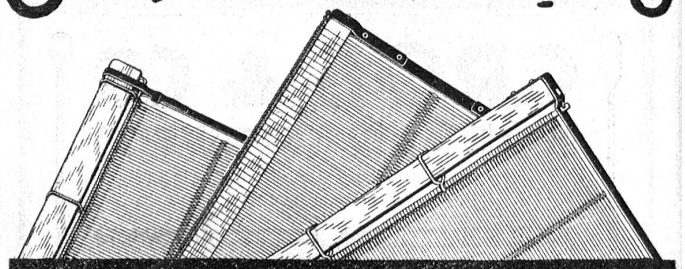
Treibriemen
aus Kernleder, Kamelhaar, Baumwolle, Balata
Neueste Riemenverbinder etc.
liefert sofort ab Lager
Adolf Schlatter, Dietikon b. Zch.

Ausrüstanstalt Aarau A. G.
Buchs-Aarau
Lohn-Bleicherei, -Färberei, Appretur und Mercerieanstalt baumwollener Gewebe jeder Art

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., **ZÜRICH**
Gegründet 1880
Löwenstraße 51

August Schumacher :-: Zürich 4
Teleph. Selnau 61.85 Badenerstr. 69-73
Dessins Industriels
Anfertigung von Dessins Patronen u. Karten jeder Art
Paris 1900 gold. Medaille

OSCAR DATHE & Co HARTHA i/Sa



WEBEGESCHIRRE
STAHLDRAHT-WEBELITZEN
SPEZIELL SOLCHE MIT EINGESETZTEN HARTEN STAHLAUGEN
IN JEDER GEWÜNSCHTEN AUSFÜHRUNG UND IN UNÜBERTREFFLICHER QUALITÄT
ERSTE STAHLDRAHTLITZEN- & WEBGESCHIRRFABRIK

Der Abonnentenkreis der „Mitteilungen über Textil-Industrie"

erstreckt sich über folgende Branchen: Seidenstoffabrikation, Bandfabrikation, Rohseidenhandel, Stoffhandel, Seidenabfälle, Baumwollwebereien, Baumwollspinnereien usw., Seiden-, Baumwoll- und Wollfärbereien, Stoffdruckereien, Stickereien, Plattstichwebereien, Textil-Maschinen-Fabriken, Agenturen usw.

Die **„Mitteilungen über Textil-Industrie"** gelangen in folgende Länder: Schweiz, Frankreich, England, Italien, Spanien, Deutschland, Oesterreich, Tschechoslowakei, Bulgarien, Griechenland, Persien, Japan, Nordamerika, Südamerika, Mexiko usw. Es ist daher kein Zweifel, daß sie für die gesamte Textil-Industrie

das beste Insertions-Organ

bilden.

Zwei guterhaltene, gebrauchte
MILANESE-STÜHLE
120 Zoll breit, 26 fein, noch im Gange befindlich
zu verkaufen.
CARL SCHERF, LIMBACH (Sachsen)

Hch. Hegetschweiler
Bleicherweg 58 ZÜRICH Gegründet 1860
Rohe und gefärbte Seide, rohe und gefärbte Seidenabfälle, Schappe.

Zu verkaufen: 1 neue
Verdol-Kartenschlagmaschine
Offerten unt. Chiff. **O. F. 3343 Z.** an Orell Füßli-Annoncen, Zürich.

Fournituren für die gesamte 3
Blattfabrikation
wie Lötschienen, Endestäbe, Stoßschienen, Einbinded rähte etc.
liefert prompt und billigst
S. Vollenweider • Horgen
Spezialfabrik für **Webeblattzähne**
Export nach allen Ländern Telephon 53

By requests please refer to „Mitteilungen über Textil-Industrie".

Buchdruckerei Jean Frank, Nachfolger Paul Hess, Schifflände 22, Zürich 1